

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.
Bielefeld Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

1886.

Sonntag, 29. Mai

Nr. 124.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pf. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen am Tage 12 Pf., für auswärtige 15 Pf.; für Reklamen 50 Pf. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts wolle man eine Postfreimarkte zur Antwort mit einlegen.

Einladung zum Abonnement

Westfälische Zeitung (Bielefelder Tageblatt).

Für den Monat Juni eröffnen wir ein neues Abonnement zum Preise von **70 Pf.** Bestellungen werden schon jetzt angenommen und die Anz. bis 1. Juni gratis geliefert.

Die Expedition.

S. C. Beschränkung der Arbeitszeit.

Wohl keiner, der ein Herz hat für das arbeitende Volk der europäischen Industrieländer und ein Auge für seine zeitweiligen Zustände und Bedürfnisse, zweifelt ein Augenblick daran, daß an sehr vielen Stellen eine Beschränkung der Arbeitszeit wünschenswert und auch möglich ist. Wer sich näher mit diesen Dingen beschäftigt und Erfahrungen des In- und Auslandes gesammelt hat, mag auch schwerlich, diese Möglichkeit gründlich und unbefangenen erwägt, wünschen, daß dies auf soziales Wege, durch Vereinbarung der Beteiligten erreicht werde und die Staatsgewalt sich nicht vorzeitig einmische. Denn die Gesetzgebung kann in diesem Gebiete wohl regeln, allmählich heilsam umgeformt werden, darf jedoch nicht gewaltsam dazwischenfahren und eilig erzwingen wollen, was sich erst nach und nach entwickeln kann. Versteht sie dies, so werden entweder ihre Ziele nicht erreicht und der gesetzliche Sinn im Volke untergraben, oder die Wahlfahrt von Tausenden schwer geschädigt. Dies ist nach unserer Ueberzeugung kein einseitiger Parteiglaubenssatz, sondern eine Grundfeste der Volkswirtschaftslehre; es handelt sich dabei auch nicht bloß um das Gemeinwohl, sondern zugleich um das Wohl und Wehe der Arbeiter. Denn schon ohne viel Nachdenken liegt am Tage, daß, wenn allen Arbeitgebern ein Normal-Arbeitszeit aufzuerlegen würde, — gegen wir den Fall, es gelänge eine kurze Zeit — die meisten Fabrikanlagen zu Vorkommnissen greifen würden. Es kommt ferner in Betracht, daß dann kein Arbeiter mehr Gelegenheit zu „Ueberverdien“ hätte, so nötig auch er und die armen Seinen dessen bedürftig und daß in vielen Geschäftszweigen durchweg Stillschluß, nicht Tagelohn eingeführt ist. — Darum ist, ganz folgerichtig, zugleich Normallohn gefordert und darauf, nicht minder logisch, geantwortet worden: hierzu gehörte notwendig auch ein Normal-Arbeitszeitgesetz. Vorher wollte man statt des Normal-Arbeitszeitgesetzes ein Normal-Arbeitslohn einführen und hiernach abgelehnt wissen, die Anleihe, wie die normale Durchschnittsleistung eines Arbeiters zu ermitteln wäre, ist er aber schuldig geblieben.

Eine Anzahl Verleger sind bereits mit dem „Normal-Arbeitszeitgesetz“ gedankt worden, mehr oder weniger von der öffentlichen Meinung gedrängt, hier und da vielleicht in der Absicht, den Arbeitern recht augenscheinlich zu machen, was dabei herauskommt. 1832 erließ der Staat Massachussetts für alle öffentlichen Verwaltungen ein Gesetz, nur 10 Stunden zu arbeiten; es blieb aber bloß etwa 12 Jahre wirksam und wurde 1861 auch formell wieder aufgehoben. Andere Unionstaaten folgten, verurteilten die ursprünglichen Bestimmungen, machten aber auch wenig ausführende Erfahrungen mit Zwangsgeboten. Die thatfächliche durchschnittliche Arbeitszeit scheint in Nordamerika 9 Stunden, die Genossenschaften agitierten jedoch für den Achtstundentag. — In der Schweiz wurde 1878 der Elftundentag durch Volksabstimmung mit schwacher Mehrheit beschlossen, die Fabrikinspektoren bezogen jedoch, daß das Gesetz mit großer Vorliebe ausgeführt werde. Daneben verdienen sie, die Arbeiter seien sehr zufrieden damit. Auch in Desterreich, nicht in Ungarn, besteht seit März 1885 ein Elftundentag; wie das Gesetz im Ganzen wirkt, kann erst die Zukunft lehren.

Offenbar darf und soll der Staat eingreifen, wo Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter zu befürchten sind, vor Allem in

bezug auf Kinder- und Frauen, aber auch, soweit als thunlich, für erwachsene Männer. Dies gebietet ihm außer der Humanität die Rücksicht auf die Gesamtheit der Steuerzahler, denen er nicht Armen- und Krankenpflegelasten aufbürden darf zu Gunsten von Menschen, die sich aus Unverstand oder Leichtsinne zu Grunde zu richten drohen. Bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, der Betriebe und ihrer Erfordernisse, um konkurrenzfähig auch auf dem Weltmarkte zu bleiben, im Naturell der Beteiligten, den örtlichen Bedürfnissen, Gewohnheiten u. s. w., bleibt uns aber unverständlich, wie ein allgemeiner Normal-Arbeitszeit für alle Gewerbe und Handarbeiten nur gewollt, geschweige durchgeführt werden kann.

Daß der durchschnittliche thatfächliche Arbeitstag in Deutschland bedeutend höher ist, als in Nordamerika, an vielen Stellen und in manchen Zweigen sogar gesundheitsverderblich hoch, wird nicht zu bestreiten sein. Dasselbe auf ein für Arbeiter und Arbeitgeber billiges Maß herabzumindern, ist aber zunächst die Aufgabe der Unternehmer und der Arbeiter selbst, d. h. natürlich nicht der einzelnen oder kleiner Gruppen, sondern großer, starker Verbände, ähnlich den „Kittern der Arbeit“ in Amerika, aber unter Vermittelung ihrer Führer und Ueberwachungsstellen. Kommt es in Deutschland zu solchen Verbänden, so müssen sie ganz anders gestaltet sein, als die heutige Sozialdemokratie, wenn sie etwas Gutes, Dauerhaftes erreichen wollen.

Näheres über diese Frage bringt das Baumbach'sche Schriftchen „Der Normal-Arbeitszeit“ (Berlin, Simion, 1885).

Ueber die Kämpfe im Bismarck Archipel

Zwischen unseren Seelenten und den dortigen Eingeborenen berichtet ausführlich die „Nordd. Allg. Ztg.“. Es heißt in dem Bericht: S. M. Kreuzer „Albatros“ lief Mitte Februar, von Samoa kommend, die Südpazifik an. Die dem Kreuzer gestellte Aufenthaltssfrist im Archipel war auf sechs Wochen beschränkt und ohne langes Säumen wurden in Matupit Kohlen eingenommen und von da nach dem Nordwesten der Insel Neu-Hebriden gelangt, um dort ein erstes Boot mit den Eingeborenen zu laden. Derselben sind im verflochtenen Jahre recht häufig umgezogen gewesen; von kleineren Diebstählen sind sie allmählich zu Ueberfällen und Ausraubung der Handelsstationen, dann zur Ermordung der von den Händlern engagierten Bootleute gelangt, und schließlich haben sie zwei weiße Händler, Campbell und Carr, ermordet. Der Zustand wurde von Tag zu Tag ärger, viele Stationen wurden verlassen und wenn der Handel im dortigen Gebiet nicht gänzlich ins Stocken geraten sollte, war es notwendig, den Eingeborenen eine ernste Züchtigung zu erteilen.

Graf Baudissin, der Kommandant des Kreuzers „Albatros“, hat dies aufs Gründlichste ausgeführt, und die Anführer des Bismarck Archipels (der Neu-Quina-Kompagnie in Berlin gedruckt) müssen demselben zu großem Dank verpflichtet sein, da sein scheinbares Vorgehen offensichtlich nur auf lange Zeit den Eingeborenen den Einbruch hinterlassen hat, daß etwaige Uebergriffe und Verbrechen ihrerseits, wenn sie auch zeitweilig unbefristet bleiben, doch mit der Zeit ernstlich und gründlich zur Weichschiff gezogen werden.

In Bulgai wurden zwei Mörder Carr's ergriffen und ein dritter, der zu entweichen versuchte, auf der Flucht erschossen. Die Mörder Campbell's waren in Bibidur weit ins Innere geflohen und es gelang bei dem ersten Ueberfall nicht, dieselben zu ergreifen. Nach einem langen und anstrengenden Marsch wurden Häuser, Canoes und Plantagen zerstört und dann weitere Unternehmungen vorläufig aufgeschoben.

In Kableman versuchten die Eingeborenen Widerstand zu leisten, und hier mußte ein befestigtes Dorf mit Sturm genommen werden, wobei ein kurzer, aber heftiger Gefecht entwickelte. Die Eingeborenen verloren eine große Anzahl von Leuten, und zwei Matrosen des „Albatros“ wurden von Speeren verwundet, jedoch ungefährlich.

Außer diesen Hauptunternehmungen wurden an mehreren Plätzen Landungen unternommen und Eingeborene bestraft. Alle diese kleinen Kriegszüge waren mit langen Märschen und Bootfahrten verbunden, die in dem tropischen Klima sowohl für Offiziere wie Mannschaften sehr anstrengend sein mußten.

Am 5. März traf der Kreuzer wieder in Matupit ein, erneuerte

seinen Kohlenvorrat und ging am 7. bereits wieder nach der Nordküste der Gazelle-Halbinsel, um von einigen Häuptlingen die ihnen für kleinere Vergehen auferlegte Geldbuße in Gestalt von Dewarra (Muschelgeld) einzutreiben. Unter Leitung einiger benachbarter Händler wurde am 8. ein Detachement landeinwärts kommandiert, um den Häuptling Tuviringe von Kambaira zu ergreifen. Das Haus des Häuptlings wurde erreicht, umstellt; mittlerweile hatte sich aber eine große Anzahl von Eingeborenen versammelt, und die das Kommando begleitenden weißen Händler ließen sich dadurch einschüchtern und rieten, vor der Hand den Häuptling in Ruhe zu lassen, da sie das Landungsdetachement für ungenügend hielten, um im Falle des Widerstandes von Seiten der Eingeborenen erfolgreich vorgehen zu können. Dem Rate wurde entsprochen, die Nachsicht von den Eingeborenen aber offenbar falsch ausgelegt; denn als am folgenden Tage ein Detachement von 60 Mann aus Neu-Hebriden landeinwärts kommandiert wurde, griffen es die Eingeborenen in dem kuppigten Terrain von allen Seiten an, und mehrere Matrosen wurden verwundet.

Ein wohlgerichtetes Schnellfeuer des Detachements machte jedoch allen Illusionen der Eingeborenen ein Ende und verjagte sie ins Innere. Auch auf dieser Expedition fehlte es übrigens an zuverlässigen weißen Führern; der mit diesem Amte beauftragte Händler führte das Detachement über eine Stunde im Zirkel herum, wodurch Zeit verloren ging und den Eingeborenen ermöglicht wurde, in großen Massen herbeizueilen. Am 9. nachmittags und am 10. bewarf der „Albatros“ die Dorfschaften und Plantagen mit Granaten und Geschossen aus den Revolverkanonen, und ging dann nach Nua, Neu-Hebriden, um ein dort zurückgelassenes Detachement abzuholen. Auf dieser Tour gelang es, den früher entflohenen Mörder Campbell's in Bibidur auf Schußweite nahe zu kommen und mehrere zu erschießen. Am 16. kehrte der Kreuzer wieder nach Neu-Britannien zurück und warf vor Kambaira, Nordküste der Gazelle-Halbinsel, Anker. Es wurde nun den Häuptlingen Tolonglong von Kambaira und Tuviringe von Kambaira mitgeteilt, daß ihnen eine Strafe von 900 Faden Dewarra auferlegt sei und daß der Kreuzer ihnen drei Tage Frist gewähre, um die Strafgebühren zusammenzubringen. Die Eingeborenen erklärten jedoch, sie würden nichts bezahlen, flohen ins Innere und der „Albatros“ zog sich am 18. abends nach Matupit zurück, wo er am 19. Kohlen einnahm und dann am 20. wieder nach der Gazelle-Halbinsel kam, um weitere Schritte gegen die Eingeborenen zu unternehmen, diesmal mit einer Anzahl freundlich gesinnter Eingeborenen an Bord, die als Wegweiser verwendet werden sollten. Wiederum wurden bei verschiedenen Landungen Bestrafungen der Eingeborenen vorgenommen und am 25. kehrte der Kreuzer nach Matupit zurück. Am 27. ging der „Albatros“ nach Sydney, wo er bis zum 3. Mai blieb, um abermals nach dem Bismarck-Archipel zu gehen, da die Eingeborenen noch nicht ganz zum Gehorsam gekommen zu sein schienen. In Sydney sind sämtliche Verwundeten, bis auf zwei, wiederhergestellt (Bootsmannsmaat Meyer, Verletzung des Schlüsselbeins), (Obermatrose Band Schuß durch den rechten Oberarm). Auch die Mannschaft hat sich von den erduldeten Strapazen völlig wiederholt.

Auch Privatbriefe beteiligter Seelente liegen vor, die zwar nichts Neues enthalten, aber doch interessante Einzelheiten bieten: Die Strapazen, denen wir ausgesetzt waren, sind wirklich unbeschreiblich gewesen. Nachts um 2 oder 3 ging es von Bord, dann stundenlang Marsch durch Urwälder, Moräste, durch Schluchten und Flüsse, erschwert noch durch plötzliche Ueberfälle, Gefechte, welche an Gefährlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Dann derselbe Marsch zurück. Wir konnten aber sagen, daß es wohl kaum im Bismarck-Archipel einen Kanalen giebt, der nicht vor einem deutschen Kriegsschiff Respekt hätte. Sie zählen außer den Verwundeten über 25 Tote; ihre Häuser sind überall niedergebrennt, ihre Canoes sind zerstört und ihre Plantagen verwüstet. An manchen Stellen fanden wir harten Widerstand und wir haben erfahren, daß auch die Kanalen zuweilen Gegner sind, mit denen man rechnen muß. Ungeheuren Schwere verbreiteten unsere Geschütze und Revolverkanonen. Die ganzen zahlreichen Kämpfe hatten den Charakter von Indianerkriegen, in denen einer den andern zu überlisten sucht. — Verstorben ist ein Albatros-Matrose an der Diphtheritis.

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Hellstern.

[Nachdruck verboten.]

Ein Erkennen der beiden Herren war offenbar ein gegenfeitiges und die Ueberraschung wechselseitig keine freudige; Karl's Züge drückten dies deutlicher aus als jene des Grafen, welcher nur einen Augenblick die Brauen flüchtig zusammengezogen hatte.

Beide Herren hatten sich vollständig beherrscht, ehe Sidonie ihre momentane Bewegung bemerkte; sah sie auch noch eine flüchtige Wölfe aus Karl's Stirn lagern, so gab sie derselben doch eine ganz andere Deutung.

„Guten, sprach Sidonie, zu ihrem Vetter gewendet, dies ist Herr Hargrave, der, wie ich Dir sagte, in meinem tiefen Leide so sehr gütig mit mir gewesen ist. Herr Hargrave, erlauben Sie mir, Ihnen meinen Vetter vorzustellen, von dem Sie uns so oft reden hörten.“

Karl verneigte sich. Die Aversion, welche er schon bei der ersten Begegnung gegen den Grafen empfunden, regte sich heute stärker denn je in seiner Seele; er würde sich am liebsten gewiegt haben, dem Grafen seine Hand zu geben, doch war dies unmöglich. Welcher Art auch die Gefühle sein mochten, welche den Grafen von Montélie bewegten, er war vollständig Herr derselben; mit einer der Gelehrten anpassenden, ernsthaften Miene auf Karl zutretend, bot er ihm die Hand.

„Mein Herr, ich bin hoch erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen“, sprach er verbindlich, „da mir dadurch die Gelegenheit geboten wird, Ihnen meinen tief empfundenen Dank auszusprechen für alle Aufmerksamkeit, welche Sie meiner Roufine erwiesen haben bei dem schmerzlichen Doppelverluste, der sie betroffen. Es ist ein Glück für Sidonie gewesen, daß Sie in Buen Retiro waren; hätte sie sich sonst doch ganz allein und verlassen fühlen müssen. Jede Freundlichkeit, dem Fräulein von Blaine erwiesen, sehe ich als eine mir persönlich dargebrachte Liebeswürdigkeit an und bleibe dafür Ihr Schuldner.“

„Sie haben mir nichts zu danken, Herr Graf, folglich auch keine Schuld abzutragen!“ entgegnete Karl kalt.

„Sie sind großmütig, mein Herr, müssen mich aber selbst am besten beurteilen lassen, wie tief ich in Ihrer Schuld stehe.“

Weshalb empfand Karl solche Abneigung vor jenem Manne?

War es nur das ungerechte Vorurteil eines Rivalen, welches ihn bewegte? Das Vorurteil, welches der Eiferdurst entpringt? Es war dies nicht ganz glaubwürdig, denn hatte er nicht schon Aversion vor dem Grafen empfunden das erste Mal, als er ihn in Monte Carlo gesehen? Und doch ließ sich nicht in Abrede stellen, daß sein Wesen einnehmend, seine Manieren jene eines feinen Mannes waren.

Im Gespräch, welches der Vorstellung folgte, blieb Karl sehr wortkarg, da er zu sehr erregt war. Würde der Graf nicht Sidonie davon in Kenntnis setzen, daß er, Karl, bei ihres Bruders Tode zugegen gewesen, daß er der Erste gewesen, welcher ihren toten Bruder aufgefunden, daß er, seiner Ermordung verdächtig, in Haft genommen worden war?

Die Schweigetroppen perlen auf der Stirn des jungen Mannes, während er diesen Gedanken nachging. Was mußte Sidonie davon denken, daß er diesem Umstande ihr gegenüber nie Erwähnung gethan hatte? Würde sein Schweigen nicht auf eine Schuld seinerseits hindeuten, obwohl die Behörde ihn freigesprochen hatte? Wie sollte Karl sein seltsames Schweigen Sidonie gegenüber entschuldigen?

Diese Gedanken, welche sein Inneres durchkreuzten, veranlaßten Karl, eine gewisse Befangenheit, ja, Verwirrung an den Tag zu legen, welche ihm sonst fremd war und die sich steigerte, je mehr er fühlte, daß Sidonie dieselbe bemerkte. Auch der Graf war nicht blind; zuweilen umspielte der Anflug eines Lächelns seine Lippen und wenn er sich unbedacht glaubte, ruhten seine Augen neugierig forschend auf den beiden jungen Leuten.

Sobald Karl es konnte, ohne unbillig zu erscheinen, erhob er sich, um Abschied zu nehmen, und Sidonie forderte ihn nicht zum Weilen an.

„Sie flattern, daß ich Ihnen bis ans Gartenthor das Geleit gebe, mein Herr“, sprach der Graf mit verbindlicher Höflichkeit.

Karl vernigte sich; es drängte ihn einen Moment der Gedanke, den Grafen zu bitten, hinsichtlich Monte Carlo's und seiner Anwesenheit dort Sidonie gegenüber zu schweigen, doch schnell verwarf er den Gedanken wieder, kaum nachdem er ihn gefaßt. Sein ganzes Empfinden dümmte sich dagegen auf, seinem Rivalen irgend wie zu Dank verpflichtet sein zu sollen, oder sich der Gewalt des Grafen preiszugeben.

Raum aber hatten die beiden Herren das Haus verlassen, als der Graf mit ganz ruhiger, aber sehr bedeutungsvoller Stimme zu Karl gewendet sprach:

„Ich sehe, mein Herr, daß Sie dem Fräulein von Blaine Ihre Anwesenheit bei dem Tode ihres Bruders nicht mitzuteilen für gut befunden haben.“

„Nein, Herr Graf, ich ahnte nicht, in welcher näher, verwandtschaftlicher Beziehung der junge Mann zu dem Fräulein stand, bis Ihr Brief eintraf und mir darüber Aufklärung brachte. An und für sich aber war das Ereignis nicht gerade ein Thema, welches man sich zur Unterhaltung mit einer jungen Dame gern ausgesucht haben würde. Daß ich geschwiegen, nachdem Ihr Brief eingetroffen, ich denke, Sie werden es verstehen.“

„In Ihrer Lage vollständig! Ich würde ebenso gehandelt haben, denn es wären naturgemäß manche Fragen gestellt worden, deren Beantwortung Sie peinlich finden müßten“, entgegnete der Graf, welcher sich, wie ein scharfer Beobachter unzweifelhaft bemerkt haben würde, mit einem Male wesentlich erleichtert fühlte.

„Das Fräulein von Blaine scheint aber auch nicht zu wissen, daß Sie gegenwärtig gewesen sind“, sprach Karl ernst. „Sie glaubte, aus Ihrem Briefe entnehmen zu müssen, daß es sich bei ihrem Bruder um einen Selbstmord gehandelt hat!“

„Und was sollte es denn Anderes gewesen sein?“

„Ich bin überzeugt, daß ein Selbstmord vollständig ausgeschlossen ist!“

„Ich teile Ihre Ansicht, doch wozu hätte es gekommt, meinen Onkel und meine Roufine durch Mitteilung des wahren Sachverhalts noch mehr aufzuregen? Ich kenne Beide genau. Hätten sie gewußt, daß es sich um einen Mord gehandelt, so würde weder mein Onkel, wenn er am Leben geblieben wäre, noch meine Roufine einen Moment geruht haben, ehe sie den Mörder entdeckt und gerichtet gesehen hätten. Sie ahnen nicht, wie der Onkel und Sidonie den Verbliebenen geliebt haben!“

„Sollte der Mörder aber doch entdeckt werden...“

„Ich fürchte, das ist höchst unwahrscheinlich. Die Behörde hat gethan, was möglich war, ohne zu irgend einem Resultat zu gelangen. Die ganze Angelegenheit ist in tiefes Dunkel gehüllt. Glauben Sie mir, einem nahen Verwandten der Familie des jungen Mannes, welcher die Ehre seines Namens antastete, es ist der größte Dienst, welchen man dem Fräulein von Blaine erwiesen, wenn man trachtet, sie zu veranlassen, jene ganze, ungeliebte Angelegenheit nach besten Kräften zu vergessen.“

„Weiß der Himmel, auch ich hege keinen anderen Wunsch, Herr Graf, als dem Fräulein über ihren so natürlichen Schmerz hinwegzuhelfen“, entgegnete Karl, aber wider seinen Willen klang die

* Bielefeld, 29. Mai.

Zur Brantweinsteuererhöhung wird uns aus Berlin geschrieben:

Zur nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung der Brantweinsteuerkommission des Reichstages sollen bestimmte Anträge auf Abänderung des Gegenwurfs eingebracht werden, und es heißt, daß eine Verständigung zwischen Konservativen und Centrumspartei gesichert erscheint, der dann auch die Nationalliberalen wohl zustimmen werden. Die Verlautung, geht die Absicht der Kommissionsmehrheit dahin, eine hohe Brantweinsteuer zu bewilligen, welche annähernd wie ein Eventualantrag der Reichsregierung nach der Rectifikation erhoben werden soll. Den Brantwein dürfen nicht unerhebliche Vorteile gewährt werden. Ist das alles richtig und einigt sich die Mehrheit mit dem Finanzminister von Scholz, so würde also die Brantweinsteuer durchgehen.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 28. Mai. [S. M. der Kaiser] stattete heute der Jubiläums-Ausstellung einen zweieinhalbstündigen Besuch ab und erteilte nachmittags dem Minister von Puttkamer eine längere Audienz.

[Der Großjährigkeitsfeier des sächsischen Thronfolgers] und Neffen des Königs Albert, des Prinzen Friedrich August von Sachsen, wird der „Kön. Bg.“ aus Dresden geschrieben: Die Erziehung des Prinzen hat bis zu seinem Uebertreten auf die Universität wesentlich in der Hand eines protestantischen Theologen, des Hofrats Jacob vom Dresden-Neustädter Gymnasium, gelegen, eine Thatsache, welche vom sächsischen Volk mit Genugthuung begrüßt worden ist. Der Prinz steht in enger Beziehung zur Armee, das Talent und die Neigung für das Militärwesen scheint er von seinem königlichen Oheim, dessen besonderer Liebling er ist, übernommen zu haben; nach einer größeren Reise durch Europa wird der Prinz in das 18. Husaren-Regiment zu Großenhain eintreten. Diejenigen Lehrer, welche ihn auf der Universität Straßburg 1884 und Leipzig 1885 namentlich in die Rechtswissenschaft einzuführen hatten, wissen sowohl die rasche Fassungskraft, wie die Vielseitigkeit des sächsischen Studenten zu rühmen, der sich übrigens in Leipzig auch als Diplomat bewährte, indem er durch sein liebenswürdiges Wesen das dortige, etwas spröde Patriziatum vollkommen zu gewinnen wußte. Der herzogliche Verleher des Königs Albert mit dem kaiserlichen Hof in Berlin bürgt dafür, daß auch sein Neffe, Prinz Friedrich August, unerschütterliche Reichstreue als seinen schönsten Ruhm betrachten wird.

Dem braunschweigischen Minister Grafen Görtz-Brissberg ist vom Kaiser der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

Das Berliner Polizeipräsidium hat den Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen, den Verein der Arbeiterinnen Berlins und den Fachverein der Berliner Mäntelherbinnen auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst. Damit hat der Unfug der öffentlichen Arbeiterinnenversammlungen, die namentlich von den Sozialdemokraten für ihre Zwecke ausbeutet wurden, sein Ende erreicht.

Der „Verein für Sozialpolitik“ will ausführliche Untersuchungen anstellen lassen über die Ausdehnung und die schädlichen Wirkungen des Wunders auf dem Lande.

Die Untersuchung der Verhältnisse im Kamerungebiet, welche durch zwei von der Baseler Missionsgesellschaft abgeordneten Missionare ausgeführt ist, hat, wie der „Ev. Kirch. Anz.“ mitteilt, ein nicht ungünstiges Resultat ergeben. Das Klima ist nicht so nachteilig, wie in anderen Gegenden Westafrikas. Die englischen Baptistenmissionare haben sich über ihre Geben oder Weiben noch nicht entschlossen. Ihr Besitz ist etwa 80 000 M. wert, die Mission würde aber mehr als 30 000 M. pro Jahr kosten.

* Ogen, 27. Mai. [Die kirchliche Konferenz der Grafschaft Marl] nahm u. a. folgenden Beschluß an: „Die kirchliche Konferenz der Grafschaft Marl und der angrenzenden Kreise sieht sich veranlaßt, von der tiefen Mißstimmung Zeugnis zu geben, welche unter evangelischen Gemeinden über die oft und zuletzt bei den jüngsten kirchenpolitischen Vorgängen hervorgetretene Zurücksetzung der evangelischen Kirche und ihrer Organe bei gleichzeitiger aufmerksamer Anerkennung und entgegenkommender Berücksichtigung der römisch-katholischen Kirche, ergriffen hat. Die Konferenz kann in dieser Bevorzugung der römischen Kirche nur ebenso wohl eine Stärkung der Ansprüche dieser, als eine Erleichterung des Einflusses der evangelischen Kirche erblicken. Die Konferenz ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die evangelische Kirche zur Ermöglichung ihrer Lebensäußerungen und zur Geltendmachung ihres Einflusses auf das Volkswesen in höherer Maße als bisher aus der staatlichen Gebundenheit entlassen werden muß und giebt sich der Versicherung hin, daß der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag, wonach die königliche Staatsregierung erlaubt werden soll, bei der Gewährung noch größerer Freiheit und Selbstständigkeit an die römisch-katholische Kirche auch der evangelischen Kirche ein entsprechend größeres Maß von Freiheit und Selbstständigkeit und reichlicherer Mittel zu gewähren, die kräftige Unterstützung aller evangelischen Volksvertreter finden werde. Die Konferenz beauftragt ihren Vorstand, die vorliegende Resolution zur Kenntnis der Vorstände der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Fraktionen des konserverativen Abgeordneten, sowie des Herrenhauses zu bringen, und insbe-

sondere den Herren Abgeordneten Hofprediger Stöcker, v. Gynern und Freiherrn v. Hammerstein unter Bezugung des Dankes für die Vertrete der Interessen der evangelischen Kirche.“ Die Superintendenten der Provinz sollen ersucht werden, den Gegenstand zur Verhandlung auf den bevorstehenden Reichstagsynoden zu bringen und möglichst eine zügige Resolution herbeizuführen.

Stimme, mit welcher er diese Versicherung abgab, recht kalt. „Ich danke Ihnen“, erwiderte der Graf, dem jungen Engländer die Hand reichend, „ich sehe, daß zwischen uns wechselseitiges Vertrauen bestehen kann. Ich habe die Ehre, mich Ihnen einstweilen bestens zu empfehlen.“

Karl begriff, daß die Verbeugung, welche diese Worte begleitete, eine Verabschiedung war und ihm nichts übrig blieb, als dieselbe anzunehmen. Obwar der Graf ihm im Grunde der Seele zuwider war, besaß er doch kein Recht, dies offen an den Tag zu legen, oder überhaupt irgend einen Verdacht gegen ihn laut werden zu lassen.

Den Gruß folgte so verbindlich, als es ihm möglich war, erwidern, entfernte er sich mit dem Versprechen, der Verdingung, welche am folgenden Tag stattfand, beizuhelfen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Auch eine Versammlung.] Ein Fachverein von Privatlehrern wird in Berlin zu gründen versucht. Zu der ersten Versammlung waren nun erschienen 7 Lehrer, aber 6 Zeitungsberichte.

[Die Wiederherstellungsarbeiten am Goethehause in Frankfurt] sind nimmer vollendet, indem die Wände und Decken nach Möglichkeit in der Form wieder hergerichtet wurden, wie sie zu Lebzeiten Goethes gewesen sind. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Wandbild entdeckt, welches auf die Goethe'sche Familie sich beziehende Briefe enthält und nun zur Aufbewahrung von Briefen und Urkunden verwendet wird.

Logogryph.*

Ein Ferkel ohne Gleichen war mit R. ich allezeit, Gegen mich kann nimmer schämen selbst das stärkste Eitelkeit; Selten nur bin anzutreffen ich mit V. noch in der Welt, Und ich sag' es, meine Tage — sie sind wohl nun bald gezählt, In der Jugend Kraft und Stürmen stell' ich mich mit M. Dir dar, Bis das Alter mich gelähmt, mich gemacht hat rein und klar; Sieh, als R. trittst sehr verschiedne Du mich bei den Menschen an, Mannigfaltig bei dem Reichen, einfach nur beim armen Mann.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

sondere den Herren Abgeordneten Hofprediger Stöcker, v. Gynern und Freiherrn v. Hammerstein unter Bezugung des Dankes für die Vertrete der Interessen der evangelischen Kirche.“ Die Superintendenten der Provinz sollen ersucht werden, den Gegenstand zur Verhandlung auf den bevorstehenden Reichstagsynoden zu bringen und möglichst eine zügige Resolution herbeizuführen.

* Freiburg i. N., 28. Mai. Prof. Friedrich Michels ist heute abend in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 28. Mai.

Abgeordnetenhaus.

(85. Plenarsitzung.)

Auf der Tagesordnung steht: Zweite Beratung des Nachtragsetats. Zur Ergänzung des Fonds für Studierende deutscher Herkunft zum Zweck späterer Verwendung derselben in Westpreußen, Posen und Oppeln werden 100 000 M., zur Ergänzung des Fonds für Schüler deutscher Herkunft auf höheren Lehranstalten in den genannten Gebieten 50 000 M. gefordert.

Abg. Rottig (Vole) hält diese Forderungen für verfassungswidrig. Es handle sich hier wieder um ein Ausnahmengesetz, daß die Polen zu Staatsbürgern 2. Klasse mache.

Abg. Vork (Zentrum): Die neuen Stipendien würden nur dazu beitragen, die Zahl der überschüssigen Professoren, Schulmiskandidaten u. zu vermehren. Der Fonds prämiere auch nicht das Verdienst, sondern die Geburt. Jedenfalls beantrage er Streichung der Worte „deutscher Herkunft“ und für „Oppeln.“

Abg. Neubauer (Vole) bekämpft die Vorlage als verfassungswidrig und polenfeindlich.

Kultusminister v. Goltz widerlegt die Behauptung der Verfassungswidrigkeit der Vorlage. Was die politische Seite anbelange, so hielt die Polen nach ihren eigenen Erklärungen an ihren Bestrebungen zur Wiederherstellung eines selbstständigen Polenreiches fest, man könne also die Polen nicht noch unterstützen. Die Vorlage bezwecke, die dem Staate wohlgefinnten Elemente in den polnischen Landesteilen in den Stand zu setzen, sich gegenüber der polnischen Propaganda zu halten und im Sinne des Staates zu wirken. Wenn der Abg. Neubauer ermahne, von den Studierenden Alles fernzuhalten, was sie künftig mit ihren Mitbürgern in Konflikt bringen könne, so möchte er bitten, diese Meinung doch an die polnischen Vereine zu richten, welche polnische Studierende zu Agitationen unterstüßten. (Beifall.)

Abg. Szynula (Zentrum) ist mit der Unterstützung armer Studierender einverstanden, protestiert aber dagegen, daß ein Unterschied zwischen Deutschen und Polen gemacht werde.

Abg. Windthorst: Es gebe Strömungen, die man laufen lassen müsse, bis endlich ein Wehr komme, stark genug, sie aufzuhalten. So sei es mit dem Kulturkampf gewesen, so werde es auch mit der antipolnischen Strömung sein. Auch hier wird das Wehr kommen und wir werden dann viel Mühe haben, die jetzt entstandene Entfremdung unter polnischen Mitbürgern zu beseitigen. Das in Frage stehende Vorgehen sei verfassungsmäßig unzulässig, denn die Verfassung stelle die Gleichberechtigung aller Staatsbürger fest. Diese Maßregel, die auch wieder der Polonisierung dienen wird, werde den Polonismus erst recht stärken, ihre Ablehnung würde ein patriotisches Werk sein. (Beifall im Zentrum, Zischen rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Tiedemann-Libisch (freis.) : Der Vorrechner habe nichts als Phrasen gebracht. Wenn er Polen aus eigener Erfahrung kennen würde, so würde er wissen, daß von Entfremdung der Polen gar keine Rede sein könne. Die Polen wollen keinen Zusammenhang mit den Deutschen, sie können gar nicht mehr entzweit werden, als sie es schon sind. Die Vorlage bezwecke, zwischen Deutschen und Polen zu vermitteln, einen Ausgleich herbeizuführen. Die polnischen Vereine haben die betreffenden Landesteile mit einem Netz von Lehrern u. überzogen, welche die polnische Propaganda betreiben.

Abg. v. Schorlemer-Mast (Zentrum): Die Vorlage wird die Polen immer mehr in den Haß gegen das Deutschland hineinreiben. Man wird die Polen am besten an das Vaterland fesseln, wenn man sie unter eine milde Regierung stellt. Auf diese Weise aber wird nichts erreicht. Die Stipendien werden nur Streben zutage kommen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) weist entschieden die Behauptung zurück, daß es sich um eine Polonisierung der betreffenden Landesteile handle. Man sollte doch endlich dieses Mißtrauen fallen lassen, nachdem die Friedensliebe durch Annahme des letzten Kirchengesetzes ihren vollen Ausdruck gefunden. Gegenüber der Haltung der Polen hat der preussische Staat die Verpflichtung, das Deutschthum zu schützen. Ich beschneide das Zentrum, für diese Vorlage zu stimmen, um damit das Mißtrauen zu beseitigen, welches angehängt der Haltung in dieser Frage in die nationale Gesinnung der Zentrums-partei gelegt wird.

Abg. v. Jazdzewski (Vole) erklärt, über die Frage, ob die Polen die Wiederherstellung eines selbstständigen Polenreiches erstreben, hätten sie sich hier nicht auszusprechen, sie hätten nur die Rechte ihrer polnischen Mitbürger zu wahren.

Minister v. Goltz konstatirt, daß die Polen hier nur die polnische, nicht aber die preussische Bevölkerung vertreten wollen.

Die geforderten 150 000 M. werden gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Wehrheit der Freisinnigen genehmigt. Zur besonderen Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens in Westpreußen, Posen und dem Bez. Oppeln werden 100 000 M. gefordert, die Kommission beantragt, nur 50 000 M. zu bewilligen. Die Abgg. Mitthoff und Schläger (natl.) beantragen volle Bewilligung.

Es bleibt aber bei den 50 000 M. Zur Verklärung der Schulaufsicht, sowie zur besonderen Förderung des deutschen Volksschulwesens in den polnischen Landesteilen werden 650 000 M., für zwei gerichtliche Stadtpflichter in Berlin 350 000 M., zur Verwirklichung der Hafenanlagen in Gelsenkirchen 700 000 M., zur Wiederinstandsetzung der Oderbrücke bei Fischberg 67 000 M. bewilligt. Zu Elementarschulbauten in den polnischen Landesteilen werden 2 Millionen gefordert.

Abg. Dirichlet (frei.) beantragt, in diese Position auch Oppressen aufzunehmen.

Minister v. Goltz hält es für bedenklich, den Rahmen der politischen Maßnahmen, die hier getroffen werden, zu erweitern.

Abg. Windthorst würde für die 2 Millionen stimmen, wenn es sich nicht um politische Maßnahmen handle.

Abg. v. Zedlitz-Neudorf (freis.) ist gegen den Antrag, da die 2 Millionen knapp für die polnischen Landesteile genügen.

Der Antrag Dirichlet wird abgelehnt, die Summe bewilligt. Damit ist die 2. L. erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Offizier-Kommunalsteuer, Kirchenantrag.)

* Parlamentarisches.

* Berlin, 28. Mai.

In der gestrigen fortgesetzten Beratung der Brantweinsteuerkommission brachten die deutsch-freisinnigen Kommissionsmitglieder folgenden Antrag ein: Die Vertreter der verbündeten Regierungen um folgende Auskunft zu ersuchen: 1. stehenden Mehrausgaben des Reiches in Aussicht, zu welchen Zwecken und in welcher Höhe? insbesondere für die Etats des Reichsbeeres und der kaiserlichen Marine? 2. welche Einzelstaaten sind für die Deckung ihrer Bedürfnisse resp. Mehrbedürfnisse auf die erhöhte Brantweinsteuer angewiesen, für welche Bedürfnisse bzw. Mehrbedürfnisse? 3. für welche Mehrbedürfnisse, in welcher Höhe und in welcher Reihenfolge sollen speziell in Preußen die Ueberweisungen aus der zu erhöhenden Brantweinsteuer verwendet werden, insbesondere in welchem Umfange sind in Preußen Ueberweisungen aus Reichs- bzw. Staatssteuern an die Kommunen und Kommunalverbände in Aussicht genommen? 4. an welche Kommunen bzw. Kommunalverbände, nach welchem Maßstabe, zu welchen Zwecken und in welcher Höhe sollen die ad. 3. bezeichneten

Steuern überwiesen werden? Der Antrag wurde von den Abgg. Riedert und Berth begründet, während Abg. Dr. Busch einmal auf die Schwierigkeit einer eingehenden Beantwortung auf die gestellten Fragen und zum anderen auf die Unzulässigkeit hinwies, die eine Erörterung über die Bedürfnisse der Einzelstaaten im Reichstage bezw. der Reichstagskommission mit sich führen würde. Ebenso erklärte sich Abg. Dr. Frege gegen den Antrag Riedert. Finanzminister v. Scholz zweifelte auf Grund der bisherigen Beratungen daran, daß die Freisinnigen, auch wenn ihnen die gewünschte Auskunft gewährt werde, zu einer positiven Mitarbeit bereit sein würden. Alsdann wurden die Verhandlungen bis Montag vertagt, damit den Parteien Gelegenheit gegeben würde, inzwischen Gegenentwürfe auszuarbeiten.

Der Bundesrat genehmigte gestern eine Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Gewächsen, die Aufnahme der Albuminpapierfabriken in das Verzeichnis der genehmigungspflichtigen Anlagen, sowie die Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte in Gewerbebetrieben, welche sich auf die Ausführung von Schreiner-, Eisen-, Schlosser- und Anschlagarbeiten bei Bauten erstrecken. Das vom Reichstage angenommene Zuckersteuergesetz wird zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden.

Der Bundesrat hat einige Anlaufplätze für die neuen deutschen Dampferlinien, die demnach ihre Fahrten beginnen, gestrichen, da bei denselben die Holzragerfabrik in Betracht kommt. — Preußen hat beabsichtigt einen Antrag auf Errichtung einer orientalischen Akademie in Berlin gestellt. Bayern und Sachsen wünschen dieselbe aber auch für München resp. Leipzig.

* Belgien.

[Die Arbeiterpartei] hat beschlossen, am 13. Juni in allen Provinzial-Hauptorten Versammlungen zu veranstalten. Sollten diese unterlag werden — in Brüssel ist das schon geschehen —, so soll in der Hauptstadt am genannten Tage nur ein Arbeiterkongreß stattfinden.

* England.

[Nachdem Gladstone] am Donnerstag in der von ihm berufenen Versammlung der liberalen Abgeordneten erklärt hatte, daß nach der zweiten Lesung des Gesetzes die Parlamentssession geschlossen und im Herbst eine abgeänderte Vorlage neu eingebracht werden solle — gegenwärtig soll also nur eine prinzipielle Erklärung erfolgen, ob Selbstverwaltung Irlands oder nicht —, glaubt man in Abgeordnetenkreisen an eine Zustimmung zu dem Gesetz, zumal sich durch Gladstone's Rede 27 liberale Abgeordnete haben bekennen lassen. Die „Times“ meint hingegen, die irische Vorlage werde nach der zweiten Lesung als begraben zu betrachten sein. — Das irische Waffenverbotsgesetz soll bis Ende 1887 verlängert werden.

* Frankreich.

[In der Kammer] wird von den Radikalen ein direkter Beschluß auf Ausweisung der Pringen verlangt. Vollmacht an die Regierung genügt den Herren nicht. Auch der Herzog von Chartres, der einzige wirklich thatkräftige Prinz von Orleans, soll ausgewiesen werden. Es kann leicht zu Zwistigkeiten zwischen Regierung und Kammer in dieser Sache kommen.

Kriegsminister Boulanger will nach seinen Militärgesetzen die Friedensstärke der Armee folgendermaßen gestalten: 206 Regimente zu 3 Bataillonen von 4 Kompanien und 1 Depot-Kompanie Infanterie, somit 678 Bataillone, wovon 643 französische, 6 ausländische, 29 Eingeborene. 88 Regimente Kavallerie, wovon 84 französische und 4 eingeborene, alle zu 5 Eskadrons. Die Artillerie soll enthalten 19 Divisionsregimenter zu 10 Feld- oder Bergbatterien, 2 Depotbatterien und 2 Bionierkompanien; 19 Armeeregimenter zu 6 Feldbatterien, 3 reitende Batterien, 2 Depotbatterien und 1 Bionierkompanie; 6 Kompanien Artillerie-artillerie. Das Genie zählt 12 Regimente zu 3 Bataillonen, 1 Regiment Kolonial-Genie, 1 Eisenbahngregiment. Der Train hat 24 Bataillone.

Paris, 28. Mai. Zu der Vorlage über die Ausweisung der Pringen werden, wie aus Deputiertenkreisen verlautet, verschiedene Gegenanträge oder Amendements eingebracht werden, namentlich soll Clemenceau den Antrag auf obligatorische Ausweisung der Pringen einzubringen beabsichtigen. Das „Journal des Debats“ spricht sein Bedauern aus, daß das Kabinett, um den Radikalen zu Willen zu sein, sich zum Betreten des Weges von Ausnahmeregeln verpflichtet.

Paris, 28. Mai. Die Budgetkommission hat in ihrer heutigen Sitzung nach einer Rede des Kultusministers Goblet das Kultusbudget mit 15 gegen 13 Stimmen wieder genehmigt und hierauf mit 16 gegen 14 Stimmen beschlossen, die nähere Prüfung desselben zu vertagen, bis ein Beschluß der Kammer über den Antrag auf Trennung von Staat und Kirche vorliegt.

Paris, 28. Mai. Das Leidensbegräbnis des Obersten Herbing hat heute stattgefunden; etwa 5000 Personen wohnten demselben bei; seitens der Regierung war der Kriegsminister erschienen. Aufbahrungen sind nicht vorgekommen, nur vereinzelt wurde auf dem Kirchhofe der Ruf „nieder mit Ferry! nieder mit Briere de l'Isle!“ vernommen.

* Griechenland.

[Das griechische Ministerium] giebt den Verlust ihrer Truppen bei den Vorpontengeschichten auf 170 Tote und Verwundete an. Außerdem haben sie mehrere hundert Gefangene verloren. — Einer Pariser Meldung zufolge unterhandelt Griechenland direkt mit der Türkei wegen der Abtretung. Beide Armeen haben den Rückmarsch von der Grenze angetreten.

* Italien.

[Die Cholera] nimmt namentlich in Venedig stark zu. Nach dem amtlichen Bericht sterben pro Tag dort etwa 15 Personen, aber dieser Bericht ist in seiner Weise genau.

[Monignor Renier], von Geburt ein Venetianer und Abkömmling eines Dogen von Venedig, päpstlicher Hausprälat, berühmter Schriftsteller und Kanzler, 60 Jahre alt, hat den römisch-katholischen Glauben öffentlich vor dem Pöbel der amerikanischen St. Paulskirche in Rom abgelehnt.

* Rußland.

[In Moskau] ist am Donnerstag der Krönungstag mit großem Pomp begangen worden, der Hof wurde von der Menge mit großem Jubel begrüßt.

* Amerika.

[Boycotten.] Den Amerikanern ist das Treiben der „Boycotter“ zu bunt geworden. Das „Boycotten“, so genannt nach dem ersten Opfer dieses ursprünglich irischen Systems, besteht in der wirtschaftlichen Ablehnung eines Arbeitgebers. Niemand darf bei ihm kaufen, niemand an ihn verkaufen. Jeder, mit dem er in Verbindung kommen will, wird durch die Drohung, gleichfalls „boycottet“ zu werden, in den Kreis seiner Feinde hineingezogen. Es steht dieses System natürlich eine sehr feste und mächtige Arbeiterorganisation und die Bedrängung auf wenige Opfer voraus. Gewöhnlich dient es zur Unterdrückung eines Streiks und beginnt mit der Forderung, zu einem förmlichen System der Erpressung auszuarten, weshalb es sich begreift, daß die „freien“ Amerikaner in den verschiedensten Staaten laut nach einem strengen Gesetzgeber rufen. So hat der Stadtrat von Milwaukee, wie schon mitgeteilt, eine Verordnung unter Beratung, welche Jeden, der in jener Stadt eine rote Fahne entfaltete oder aufrührerische Reden führt, oder aber Jemand „boycottet“, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500 Dollars (eventuell weitere 500 Tage Haft) bedroht. Zu den bereits mitgeteilten Fällen der Schädigung fügen wir aus amerikanischen Blättern noch einige hinzu. In Detroit hat es die Union der Brauereien dahin gebracht, daß sämtliche Brauer nur „Unions-Bier“ verzapfen. Der Brauer E. B. Voigt, der am längsten ausgehalten, mußte zur Abkühlung des über ihn verhängten Boycott folgende Be-

dingungen eingehalten werden. 490 Dollars Lohn für den Arbeiter, der die Schwerkraft einer eingehenden Beantwortung auf die gestellten Fragen und zum anderen auf die Unzulässigkeit hinwies, die eine Erörterung über die Bedürfnisse der Einzelstaaten im Reichstage bezw. der Reichstagskommission mit sich führen würde. Ebenso erklärte sich Abg. Dr. Frege gegen den Antrag Riedert. Finanzminister v. Scholz zweifelte auf Grund der bisherigen Beratungen daran, daß die Freisinnigen, auch wenn ihnen die gewünschte Auskunft gewährt werde, zu einer positiven Mitarbeit bereit sein würden. Alsdann wurden die Verhandlungen bis Montag vertagt, damit den Parteien Gelegenheit gegeben würde, inzwischen Gegenentwürfe auszuarbeiten. Der Bundesrat genehmigte gestern eine Verordnung über die Ein- und Ausfuhr von Gewächsen, die Aufnahme der Albuminpapierfabriken in das Verzeichnis der genehmigungspflichtigen Anlagen, sowie die Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Arbeiter und Betriebsbeamte in Gewerbebetrieben, welche sich auf die Ausführung von Schreiner-, Eisen-, Schlosser- und Anschlagarbeiten bei Bauten erstrecken. Das vom Reichstage angenommene Zuckersteuergesetz wird zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Der Bundesrat hat einige Anlaufplätze für die neuen deutschen Dampferlinien, die demnach ihre Fahrten beginnen, gestrichen, da bei denselben die Holzragerfabrik in Betracht kommt. — Preußen hat beabsichtigt einen Antrag auf Errichtung einer orientalischen Akademie in Berlin gestellt. Bayern und Sachsen wünschen dieselbe aber auch für München resp. Leipzig.

Aus dem Ausland.

* Bielefeld, 29. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Gütersloh, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

* Bielefeld, 28. Mai. 24jährige Mädchen wurde aus dem Theatereingang, welcher eines Diebstahls schuldig urteilt und fänglich jenem Hofe verhaftet worden war. Er und einsteilen im h. e. Gütersloh, 28. Mai. 11. Juni ein Extrazug und III. Wagenklasse Fahrpreise von Bielefeld um 9 Uhr von Münster der Bille werden gegeben worden sind Extrazug nicht gegeben.

urde von den Abg.
Dr. Buhl einmal auf
auf die gestellten
ein Hinweis, die eine
anten im Reichstage
würde. Ebenso er-
dient. Finanzminister
eraten daran, daß
Auskunft gewährt
würden. Als dann
damit den Parteien
würde auszuweisen.
eine Verordnung
die Aufnahme der
nehmungspflichtigen
Abnahme der Unfalls-
beamt in Gewerbe-
Schreiner, Einleger,
erfahren. Das vom
Hochscholten Boll-

en, am 13. Juni in
erhalten. Sollten
Gon gehen —, so
ein Arbeiterkongreß

g in der von ihm
erklärt hatte, daß
er sich geschlossen
gebracht werden solle
Erklärung erfolgen,
nibt man in Abge-
g, zumal sich durch
i befehlen lassen.
er werde nach der
—, Das trische
werden.

disfale ein direkter
Vollmacht an die
troz von Chartres,
s, soll ausgewiesen
den Regierung und

nach seinen Militär-
gefallen: 206
een und 1 Depot-
von 643 französische,
Kavallerie, wozon
Estadrons. Die
zu 10 Feld- oder
ercompagnien; 19
Batterien, 2 Depot-
agnien Artillerie-
regiment Artillerie-
3 Bataillonen,
3 Detachons.

die Ausweisung der
autet, verschiedene
n, namentlich soll
ung des Prinzen
Debats" nicht
disfale zu Willen
nahmestellen ver-

t in ihrer heutigen
oblet das Kultus-
und hierauf mit
fung deselben zu
den Antrag auf

s des Obersten
erionen wohnen
Kriegsminister er-
nur vereinst
rry! nieder mit

ebt den Verlust
Tote und Ver-
Gefangene ver-
bist Griechenland
de Armeen haben

dingungen eingehen: 200 Dollars Strafe an die Unionskaffe,
490 Dollars Lohn für seine 35 Arbeiter während der einwöch-
lichen Streikdauer, 18 Dollars für Boycottkosten (Zetteldruck u. s. w.).
Ferner mußten die 11 Arbeiter, welche vor Aushebung des Boycott
wieder bei ihm zu arbeiten angefangen hatten, entlassen werden und
dürfen vor Ablauf von 3 Monaten nicht in der Union aufgenommen
und in dortigen Brauereien beschäftigt werden. — Folgende Boycott-
Zeitschrift berichtet der „Volksfreund“ von Cincinnati: „Herr J. Engelle
betreibt an der Central-Avenue eine Bäckerei. Er gab dem Verlangen
der Bäckergesellen-Union nach und ließ seine Arbeiter am Samstag
abend nicht baden. Er hatte aber einigen Kunden frischen Kuchen
versprochen und stellte sich selbst an den Backofen, um den Auftrag
auszuführen. Bald darauf aber kam ein Komitee der Union, welches
Herrn Engelle sagte, daß er dies nicht thun dürfe und gleich darauf
kam ein anderes Komitee, welches Herrn Engelle für seinen „Ueber-
griff“ um 15 Dollars strafe. Herr Engelle weigerte sich entschieden,
das Geld zu bezahlen und nach kurzer Zeit hatte er das Boycott-Komitee
vor der Thür. Um die lästigen Gesellen nun los zu werden, zahlte
er schließlich die 15 Dollars, und die Boycotter zogen sich zurück;
am aber am nächsten Tage wieder zu kommen und Herrn Engelle
zu eröffnen, daß er um weitere 15 Dollars gestraft sei, weil er sich
geweigert habe, die erste Strafe, die die Union über ihn verhängte,
gleich zu bezahlen. Wenn er nicht bezahle, werde er boycottet.
Herr Engelle zahlte auch richtig die zweiten 15 Dollars.“

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Wiesfeld, 29. Mai.** [Fingst-Extrazug.] Wie
abwärtlich, wird auch diesmal wieder, am Freitag vor Pfingsten
den 11. Juni ein Extrazug nach Berlin abgefahren werden, der die II.
und III. Wagenklasse führt und dessen Billette, bei e r m ä ß i g t e n
Fahrpreisen eine 7tägige Gültigkeit haben. Der um
5,39 von Wiesfeld abfahrende Morgenzug hat unmittelbar an den
um 9 Uhr von Minden abfahrenden Extrazug Anschluß. Die Preise
der Billette werden wir, sobald dieselben an hiesiger Station bekannt
gegeben worden sind, veröffentlichten. — Freigeipad wird bei diesem
Extrazuge nicht gewährt.

* **Stieghorst, 29. Mai.** [Ertrunken.] Das kleine
24jährige Mädchen des Kolons Schäfer hier hatte sich beim Spielen
aus den Augen der beaufsichtigenden Eltern entfernt, ist dem am
Grundstücke vorbeischießenden Bache zu nahe gekommen und hinein-
geglitten. Als die bedauernden Eltern ihr Kind vermisten und
sich auf die Suche begaben, fanden sie dasselbe im Wasser als Leiche
wieder.

* **Güterlosh, 29. Mai.** [Gefangen.] Gestern nachmittag
wurde aus dem Heilmann'schen Hofe in Nordhorn ein junger Mensch
eingefangen, welcher, früher hier aufgezogen, im vorigen Jahre sich
eines Diebstahls schuldig gemacht hatte und zu Gefängnisstrafe verur-
teilt und kürzlich dem Zuchthause entlassen, sich wieder auf
seinem Hofe verstopft gehalten und schließlich auf dem Boden entdeckt
worden war. Er wurde nun durch den Gensdarmen eingebraut
und einweisen im hiesigen Gefängnis untergebracht.

* **Güterlosh, 28. Mai.** [Mißhandlung mit töd-
lichem Ausgang.] Der am 10. d. Mts. im schwer mißhandelter
Zustande hier aufgenommene und i. Z. im Wiesfelder Tageblatt ge-
meldete Arbeiter Soebier aus Rantenroth ist an den Folgen der
erlittenen Kopverletzungen gestorben. Die Ermittelung der Thäter
ist zwar sehr schwierig, doch ist Aussicht vorhanden, daß sie ge-
lingen wird.

* **Wotho, 28. Mai.** [Omnibus-Verbindung.] Um
für das reisende Publikum eine bessere Verbindung mit Deynhausen
herzustellen, ist seit dem 21. d. Mts. hieselbst eine zweimal tägliche
Omnibusfahrt zwischen hier und Deynhausen eingerichtet. Die Ab-
fahrten von hier (vom Gasthof Koch aus) geschehen morgens 5 Uhr
und mittags 12 1/2 Uhr, wodurch ein Anschluß an die ersten Morgen-
und Nachmittagszüge der Köln-Mindener Bahn in den Richtungen
Minden resp. Wiesfeld sowie Osnaabrück erreicht wird, zu welchen
die Verlonenszüge hiesiger Bahn keinen Anschluß gewähren. Die
Rückfahrten von Deynhausen (vom Gasthof Lange aus) nach hier
geschehen morgens 10 Uhr und abends 7 Uhr.

* **Wotho, 28. Mai.** [Wassersand der Weser.] In
Folge des in letzter Zeit vorherrschenden trockenen Wetters ist die
Weser vom 28. cr. wo der Wasserstand 84 cm. über Null war,
bis heute im Ganzen 30 cm. gefallen. Der hiesige Pegel zeigte
eine Wasserstandshöhe am 24. cr. von 10 cm., am 25. cr. 8 cm.,
am 26. d. 6 cm., am 27. d. 4 cm. und heute am 28. cr., ebenfalls
4 cm., jedesmal über Null.

* **Wotho, 28. Mai.** Ueberall regen sich hier jetzt schon
fleißige Hände, welche bemüht sind, unserer Stadt ein Festtags-
gewand anzulegen, um am Sonntag die hier einziehenden Sänger
in würdiger Weise zu empfangen, zum Zeichen, daß auch hier der
Sänger hoch geachtet wird. Außerdem bietet ja auch noch unsere
so idyllische romantische Gegend den fremden Gästen manches Interessante,
wo zwischen Berge, Felder und Wälder, vom Fuße der Balchundung
bis zur Porta Westfalica der schöne, oft von Schiffen sehr belebte
Weserstrom sich dahinwählangelt, und welches Naturgenuss sich von
unseren Amthausberge aus, — dem alten castrum Flotowe — so
schön beschauen läßt. Wägen daher die Sängerbrüder von Wiesfeld
und Hersford, sowie sämtliche nach hier zum Feste eilenden fremden
Gäste beim Gesang und Becherklang am Sonntage einige recht frohe
und vergnügliche Stunden in unserem Städtchen verleben.

* **Minden, 28. Mai.** [Aug. Rud. Dietrichs.] Vor-
gestern früh fand nach kurzer Krankheit hier der emeritierte Lehrer
der hiesigen Bürgerschule, August Rudolph Dietrichs, in einem Alter
von 88 Jahren und fast 2 Monaten. Derselbe war, wie das
„Mind. Lütz. Kr.-Bl.“ mitteilt, am 6. April 1798 in Hörle im
Kreise Halle geboren, war sein Vater, Groß- und Urgroßvater im
vorigen Jahrhundert nacheinander Lehrer und Kantoren waren.

* **Weth, 26. Mai.** [Kleine Mitteilungen.] In mehreren
Schaffereien des Amtes Körbeck ist die Schafzucht ausgedehnt
und andere sind als an dieser Krankheit verdächtig erklärt worden.
— Der bisherige Militärstand auf dem hiesigen Exerzierplatz
ist der Schützenwaffengesellschaft zu Schießübungen überlassen und,
nach der Elb. Ztg., für diese Übungszeit das Betreten desselben
unbefugten unterlag.

* **Wattigen a. M., 25. Mai.** [Einweihung.] Auch
hier ist nunmehr die Errichtung einer Herberge zur Heimat erfolgt.
Die Einweihung geschah in einfacher und würdiger Weise. Die
Festrede hielt Pastor Nonne, während die Uebergabe durch den Landrat
Neubaus erfolgte.

* **Esberfeld, 22. Mai.** [Amerika will keine deutsche
Verbrecher beherbergen.] Die hiesige Gefängnisgesellschaft
hatte einem entlassenen Sträfling die Mittel zur Auswanderung nach
Amerika verschafft; doch wurde die Landung desselben seitens der
New-Yorker Einwanderungsbehörde beanstandet und seine Zurücksendung
nach Europa angeordnet. Den hohen eingetroffenen New-Yorker Platten
entnehmen wir über die Angelegenheit noch das Folgende: „Der
amerikanische Konsul in Barmen, Joseph Falkenbach, hatte dem
Schaffensdepartement zu Washington die bevorstehende Ankunft des
entlassenen Sträflings Karl Wiebigkhaus signalisiert und gleichzeitig
die Antecedentien desselben telegraphisch übermittelt. Die Einwohner
von Barmen und Esberfeld schwebten in beständiger Angst vor ihm
und man wünschte schließlich ihn fortzuschaffen. Dieses geschah denn
auch schließlich, aller Wahrheitsliebe nach mit voller Genehmigung
der Polizei, durch die Gefängnisgesellschaft, welche seine Reise bis
Texas bezahlte und ihm eine Anweisung auf 200 Mtl. übergab.
Außerdem feuerten eine Anzahl Geschäftsleute Geldmittel bei, um
ihn loszuwerden, und die Bürgermeister von Esberfeld und Barmen
gaben (allerdings inoffiziell) je 50 Mtl. Das man einen solchen
Gesellen hier nicht haben will, liegt auf der Hand.“

* **Wotho, 26. Mai.** [Marienkirche.] Seit einiger
Zeit wird, laut „Dortm. Ztg.“, die Wahrnehmung gemacht, daß der
Thurm der hiesigen Marienkirche nach Südosten hin, um ungefähr
drei Fuß gewichen ist. Wie verlautet, sollen hierüber sorgfältige
Ermittlungen angestellt und baldigst Vorkehrungen getroffen wer-
den, um die schöne Kirche zu schützen.

* **Dorp Solingen, 25. Mai.** [Ehrenbürgerdiplom.]
Am gestrigen Vormittage wurde durch eine aus dem Bürgermeister
Bader, Beigeordneten Lütters und Kappe und Stadtorordneten

Leich: beschende Deputation dem Landrat Geheimen Regierungsrat
Wibbel in Solingen der Ehrenbürgerbrief überreicht.

* **Köln, 29. Mai.** [Die Einführung des neuen
Oberbürgermeisters] durch den Regierungspräsidenten v. Sydow
geschied am Dienstag mittag 12 U r

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Schlafwagenbillets.] Nachdem nunmehr auf den
preussischen Staatsbahnen der Schlafwagenbetrieb von den
Staatsbahnverwaltungen für eigene Rechnung übernommen worden
ist, ist die Einrichtung getroffen, daß Schlafwagenplätze bei jeder
preussischen Staatsbahnstation telegraphisch im Voraus bestellt werden
können. Für diese Vorausbestellung ist bei der Bestelldation eine
Vormerkungsgebühr von 50 Pfg., und für das Telegramm nebst
Rückantwort ein gleicher Betrag einzuzahlen.

Landwirtschaftliches.

* **Wiesfeld, 29. Mai.** [Ein Ei.] das das außergewöhn-
liche Gewicht von 115 Gramm hatte, wurde uns heute vorgezeigt.
Dasselbe wurde von einem Italienerhuhn gelegt und wird, ausge-
klaut, der Eierkammerung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und
Zierthierzucht einverleibt werden.

[Es wird Alles gefächelt.] In Paris erzeugt man jetzt
fogar neue Kartoffeln auf künstlichem Wege. Das Verfahren ist
aber herzlich einfach. Kleine weiße Kartoffeln werden einige Tage
in Wasser gewiecht, damit sie sich vollständig und die Künzeln des
Alters los werden. Darauf genügt die Verarbeitung mit einem stump-
fgen Beisen, um die Schale halb abzulösen. Bevor sie nun ganz
trocken geworden, wird etwas Sand oder, noch besser, seine Garten-
erde darüber gestreut. Nur ein größtes Auge vermag diese erneuten
oder Walfkartoffeln von wirklichen neuen zu unterscheiden.

Vermischtes.

* **Berlin, 19. Mai.** [Ein interessantes Fisch-
essen] fand am Sonntag im Nachen des „schwarzen Wal-
fisches“ zu Alstalon“ im Berliner Aquarium statt. Es galt eine neue
von August Richard Rosen erfundene Methode, Fische unter Druck
frisch zu erhalten, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. Auf
Einladung des genannten Herrn hatten sich der Präsident der
Sektion für Hochseiferei Herwig und Zoologen, desgleichen Ver-
treter des Kriegsministeriums und der Admiralität eingefunden.
Wie sich ergab, waren die konservierten Fische (Steinbutte) von
vortrefflicher Qualität und es wurden einige schnell zubereitete Proben
seitens der geladenen Gäste mit dem größten Appetit verzehrt. Die
neue Konservierungsart ist geeignet, auf dem Gebiete des Transport
sehrer Fische, bezw. der Ernährung größerer Städte, ungeahnte
Perspektiven zu eröffnen, um so mehr, als die Methode ebenso
einfach wie billig und sicher ist. Ein Stahlfisch wird bis zu einem
Drittel mit 2 Prozent Bor enthaltendem Wasser, zu zwei Drittel
mit Fischen gefüllt und unter dem Druck von sechs Atmosphären
hermetisch verschlossen. Durch die Kompression bringt das desinfi-
cierende Bor in die Fischkörper ein, wodurch diese vor Zersetzung
geschützt sind. Wie amlich bezeugt wurde, sind die im Aquari-
um gezeigten Fische am 29. April in Emden eingepackt worden;
obwohl diese besondere Umstände wegen erst acht Stunden nach dem
Fange gefangen konnte, so haben sich doch die Steinbutte 17 Tage
wohl erhalten. Nach angestellten Versuchen, welche fortgesetzt werden
sollen, ist bereits eine Konservierungsdauer von 40 Tagen erzielt
worden.

* **Hamburg, 27. Mai.** [Die erste Jahresversamm-
lung] des norddeutschen Vereins für Gefängniswesen wurde, nach
der „Köln. Ztg.“, heute vom Amtsgeschäftsdirektor Höhring in Gegenwart
von vierzig Vereinsmitgliedern eröffnet. Nach wertvollen Vorträgen
wurden Bergrat Letens, Landrat Brütt, Staatsanwalt Gruschoff,
Ober-Reg.-Rat Wollow in d n Vorstand gewählt.
[Zur Erprobung des neuen Infanteriegeschäts]
sollen mehrere Kompagnien in Pez und Potsdam mit demselben
ausgerüstet werden.

[Das Auftreten hoher Temperaturen im Mai.]
Man erzählt bei dem ungewöhnlich heißen Wetter, das in diesem
Jahre so plötzlich und früh gekommen ist, vielfach die Frage, ob eine
ähnliche Hitze im Mai schon öfter beobachtet ist, und giebt sich
vielfach dem Glauben hin, daß noch niemals eine so große und so
anhaltende Hitze im „Wonnemonat“ uns in die Hundstage verfeht
hat. Dem ist nun aber nicht so, und man findet, so bemerkt die
„Voss. Ztg.“, wenn man selbst nur bis zum Jahre 1848, dem ersten
Jahre, aus welchem umfassende meteorologische Beobachtungen vorliegen,
zurückgeht, mehrfach Analogien zu dem augenblicklichen Wetter. Ins-
besondere hatten die Jahre 1822, 1865 und 1868 ähnliche Wärme-
perioden in der zweiten Hälfte des Mai. Die Tage vom 23.—25.
Mai 1822, vom 21.—23. Mai 1865 und vom 24.—31. Mai 1868
hatten sämtlich eine Temperatur, die der in den Tagen vom
19.—21. d. Mts. beobachteten nicht nur nicht nachsteht, sondern sie
sogar zum Teil noch erheblich übertrifft. Das Auftreten derartig
hoher Temperaturen zu Ende des Mai wird besonders dadurch
begünstigt, daß in dieser Jahreszeit die durch die Nacht hervor-
gerufene Feuchtigkeit viel geringer ist als im Hochsommer, in welchem
ein großer Teil der Tageswärme absorbiert wird durch die Auf-
scheidung des dicken Thaus.

[Die Eruption des Aetna] dauerte auch Freitag in
gleicher Weise wie bisher fort. Die Lava fließt lan, samer, bedroht
aber trotzdem auch die westlichen Teile von Sic. lost.

Handelsnachrichten.

[Russ. Anleihe 1877.] Nach einer Petersburger Mitteilung
der „Köln. Ztg.“ ist mit der Discontogesellschaft lediglich eine Um-
wandlung der 5 procentigen Anleihe von 1877 für den Herbst dieses
Jahres, ohne Optionsrecht auf weitere Umwandlungen, abgeschlossen
worden. Eine Umwandlung der gesamten russischen Staatsanleihe
ist nicht in Aussicht genommen.

[Vommersche Pfandbriefe.] Die Verhandlung macht
darauf aufmerksam, daß alle Anträge auf Umwandlung der zum
3. Januar 1887 gefündigten 4prozentigen vommerschen Pfandbriefe
nur bis einschl. den 31. Mai von den Umwandlungsstellen an-
genommen werden.

[Concursöffnungen.] Jakob H. de Bries, Emden;
Hermann Kaiser, Halberstadt; Weiß- und Kurzwarenhändler Eheleute
Karl und Jeanette Franz, Hof; Dahmen u. Aßmann, Köln;
Handelsmann Ludwig Kaiser, Rülheim a. d. R.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 28. Mai. Butter. Der Verkauf stakt und der
Platz ist nicht im Stande, die Zufuhren, welche größtenteils aus
sog. Blendingsware bestanden, zu absorbieren. Das Angebot wurde
daher dringend und drückte die Notierungen um M. 7. Feine
reine Grasbutter fand lebliche Beachtung. Der Markt schließt flau.
Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort
und für Export-Zwecke Tara-Mfance 16 Pfd.: 1. Sorte Hof-
butter M. 80—85, 2. Sorte Hofbutter M. 75—80, 3. Sorte
Hofbutter M. —, fehlerhafte Hofbutter M. 60—70, Bauern-
butter M. 60—70. Feinste Marken ohne Notierung. Schinken
M. 75—80. Schmalz. Amric. Original in Tierces M. 30
bis 31, Hamb. Raffinirt in 1/2 T. M. 33—35.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe . . . 105 90
Staatsanleihe 3 1/2 % 100, 75
Oester. Silberrente 4 1/2 % 69, 10
Russische Anleihe von 1877 102, 60

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaft.
Bochum, B. u. G. u. G. 111, 25
Bochumer Bergw.-Ges. . . 43, 90
Dortm. Union St.-Pr. . . 41, 90
Gelsenberg-Bergw. . . 108, 90
Georg.-Mar. B.-St.-Akt. . . 68, 75
Gibberia 56, 70
Höcker B.-u. Hütten-Ber. 16, 50
Medan, Böhmer (Köln) 171, —
Rhein. Eisenbau 29, —
Westf. Drahtbau 68, 75
Woburn, Berg. u. H. St. A. 59, 90

Bau- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein . . . 92, 50
Berg.-Markt. Bank . . . 115, 25
Essener Kredit-Anstalt . . 101, 50
Leipziger Kreditbank . . 169, 50
Reichsbank (3 1/2 % Disc.) 136, 50
Schaffh. Bankverein . . . 89, —

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der
Berliner Wechselbank, Herrn. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers,
Berlin NW, U. d. Linden 45.
(Schlußkurse. 2 1/2 Uhr.) 28. Mai 29. Mai

Franken	380,00	375,00
Kommoden	192,50	192,50
Oester. Kreditaktien	456,50	453,00
Disconto-Kommandit	215,50	213,25
Deutsche Bank	159,40	148,50
Darmstädter Bank	140,00	139,00
Westfälische Bank	110,50	110,50
Preuß. 4 1/2 % Konfols	105,10	105,25
Oester. Gold-Rente	94,50	94,50
Ungar. Gold-Rente	84,40	84,10
Russen v. 1894	100,00	99,60
Laurahütte	67,60	67,00
Ravensb. Spinnerei	—	121,50
Spinnerei Worms	108,25	108,25
Russische Noten	199,10	199,20
Londoner Wechsel-Cours	20,40	20,39
Amsterdamer	168,95	168,85
Pariser	80,70	80,70

Weizen	pr. Mai-Juni	—, —
Roggen	—	135,50
Rübsl	—	42,40
Espiritus	—	38,40

Wiesfeld, 29. Mai. Weizen 17,00, Roggen 15,00, Strau-
gerste 20,00, Futtergerste 14,00, Hafer 16,00, Bohnen 15,00,
Buchweizen 17,00, Stroh —, Heu —, Rübsl 43,—, Raff.
Del 52,—, Koch-Erbisen 19,—, Alles pr. 100 Kilo.
Köln, 28. Mai. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 17,50,
pr. Mai 16,80, pr. Juli 17,00. — Roggen loco hiesiger 14,50,
pr. Mai nominell, pr. Juli 13,60. — Hafer loco 15,25.
Köln, 28. Mai. Rübsl loco mit Fack 22,30, pr. Mai 22,10.
Neuß, 28. Mai. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50
bis 14,00 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 15,00 M.,
Rübsl per 100 Kilo. 45,50 M., gereinigtes Del 48 50 M.

Briefkasten.

B. Z. 150. Sie dürfen die Sachen überhaupt nicht
eigenmächtig verkaufen, da Sie sich durch den Verkauf der Unter-
schlagung schuldig machen würden. Beantragen Sie wegen Ihrer
Forderung bei hiesigem Kgl. Amtsgericht den Erlass eines Zahlungs-
befehls. Sobald derselbe vollstreckbar ist, können Sie die in Ihrem
Gewahrsam befindlichen Sachen durch einen Gerichtsvollzieher pflanzen
und verkaufen lassen.

B. 300. Sofern der Lebervertrag schriftlich abgeschlossen ist,
kann der Lebertrag nach § 132, B.-O., Entschädigung verlangen.

Z. in Zp. Nein, Sie können sich der Verpachtung durch
Meistgebot nicht widersetzen, da der Beschluß der Gemeindeverordneten
nicht die verbindliche Veräußerung enthalten hat.

C. A. Der Gehülfe muß die durch § 122 B.-O. vor-
geschriebene 14tägige Kündigungsfrist innehalten, andernfalls kann der
Arbeitgeber Schadenersatz liquidieren.

M. M. 50. Nein.

F. M. Der Schuldner ist, falls die Angemessenheit der von
Ihnen geforderten Summe durch Sachverständige festgestellt wird, zur
Zahlung verpflichtet.

D. E. Das Abbedereigewerbe gehört zu den Gewerbebetrieben,
für welche eine Genehmigung der Polizeibehörde eingeholt werden
muß. § 16 B.-O. Die Polizeibehörde wird die Genehmigung
zum Betriebe einer Abbederei schließlich einem Negger erteilen.

B. 100. Der Anlage von Marquisen nach der Strafe hin
ist nach § 17 der Straßenordnung für Wiesfeld eine besondere
polizeiliche Genehmigung erforderlich, welche schriftlich nachzusuchen ist.
Marquisen dürfen mit keinem Teile ihrer Unterkannte tiefer als sieben
Fuß über der Grundfläche der angrenzenden Passlage herabreichen.

[Warnung] Man bittet uns um Veröffentlichung folgender
Mitteilung: Ein Kolporteur bemüht sich gegenwärtig, in hiesiger
Stadt und besonders in den Kantonen ein sogenanntes „Lutherwert“
zu verbreiten, indem er darauf im Voraus zwei Mark erhebt und
sich auf einen der hiesigen Pastoren beruft. Da dieser dem Manne
keinerlei Befugnis gegeben, so ist dringend vor dieser Kolportage
zu warnen.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Lesern und zugewandte, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten
finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frä. Rita Hedmann (Hemmerde) mit Hrn.
Heinrich Diedmann (Höfen), Frä. Charlotte Lutz (Minden) mit Hrn.
Carl Buntelburg (Köln).

Verlobt: Hr. Joseph Guntermann mit Frä. Anna
Honey (Bochum), Hr. Regierungs-Baumeister Heinrich Wilkens mit
Frä. Minna Männich (Osnaabrück).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Carl Spanden (Bader-
born); ein Knabe: Hrn. C. A. Brüggens (Abbenbüren), Hrn. Otto
Bertou (Dortmund).

Gestorben: Frä. Friederike Reuter, (Vage), Hr. Wilhelm
Schulze, (Hoheneggen).

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesfeld, 29. Mai.
Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 10° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 19° C.
Barometer: (gestriger Stand 754) 754 mm

Ueber der Nordsee steht ein barometrisches Minimum, im Süd-
westen dagegen ist relativ hoher Luftdruck. Ueber unserm Gebiet
ist wieder Bewölkung eingetreten, jetzt, mittags, geht feiner Regen
nieder, die Temperatur hat gegen gestern zugenommen. — Da die
nördliche Depression sich wahrscheinlich in östlicher Richtung fortbe-
wegen wird, so dürfte für morgen meist heiteres Wetter ohne wesent-
liche Niederschläge, zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

By Berlin, Sonnabend, 29. Mai. (Privat-Telegramm der
Westfälischen Zeitung.) Die Verhandlungen zwischen den Konservativen
und dem Centrum über die Brantweinsteuer-Vorlage dauern fort.
Ein nur die Maßschraube reformierendes Vorlage gillt für die
Regierung für unannehmbar. Ein Teil der Kommissionsmitglieder
will eine Konsumsteuer, aber in erheblich niedrigerem Betrage als die
Vorlage ansieht, bewilligen. Man hofft hierüber heute eine Ver-
ständigung zu erzielen.

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler
sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung
mit Blutaandrang, Verstopfung, Kopfschmerzen etc.) ein und soll man
wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schwereipillen sind,
anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich Rets, daß jede
Schachtel Apotheker R. Brandt's Schwereipillen (erbällich
feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andere
verpachten jurad.

Dienstag, den 1. Juni, abends 6 Uhr,
in der Tonhalle des Johannisberges, Bielefeld:
Einmaliges Concert

des
Berliner Philharmonischen Orchesters
unter Leitung und solistischer Mitwirkung des
Herrn Professor Franz Mannstädt.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: An der Kasse:
Nummerierter Sitzplatz M. 2.— M. 3.—
Nichtnummerierter " M. 1,50 M. 2.—
Stehplatz M. 1.—
Vorverkauf bis Dienstag Nachmittag 4 Uhr in der Musikalienhdlg. des Hrn. M. Pfeffer.

Bereits-Nachrichten.

Samstag:
Kathol. Ges.-V. 8 1/2 (Courant)
Ges. Immereitlich Vorstandsitzg.
Chr. Pakt. Männerverein 7 1/2 Uhr

Montag:
Kathol. Ges.-V. 8 1/2 (Courant)
Ges. Immereitlich Vorstandsitzg.
Chr. Pakt. Männerverein 7 1/2 Uhr

Volkshalle

Samstag den 30. Mai:

KONZERT

und
theatralische
Vorstellungen

unter gef. Mitwirkung ge-
schätzter Dilettanten des
Malergauvereins. Näheres
befügt das Programm.

Entrée 20 Pfg. Anf. 5 Uhr.

Im Vorverkauf:

Frei-Concert.

Otto Leber.

Rechter medic.
Tofayer

ist erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8
Originalfl. à M. 3, M. 1,50 und
75 Pf. in Bielefeld bei: August
Barth, Oberthorwall 18; C. F.
Gismeyer, Niederrstraße 28; G.
Heig, Ritterstr. 77; B. Schmiede-
kamp, Gadderb.; G. J. Wörmann
In Gütersloh bei W. Wolf, Dro-
gist, Dr. Leberplatz. 2672

Ueberraschend

sind die Erfolge von Dr.

Blau's Seife.

Milch-Crème

und-Seife.

Diese herrlichen Präparate
beseitigen alle Hautunreinig-
keiten, machen die Haut
blühend weiß, weich und
samt und sind wegen ihrer
Reinheit, Unschädlichkeit und
Preiswürdigkeit allen an-
ständigen Fabrikanten ent-
schieden vorzuziehen.

Hygienische Gesellschaft
zu Dresden.

à Dose Crème 1 M.,
1 Stück Milch-Seife 50 Pf.,
3 Stück 1 M. 25 Pf.
zu haben bei 25/9

J. Saal,
Drogenhandlung.

Dr. Keimer,

Spezialarzt für Nerven, Rücken-,
Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten,
gewesener Assistenzarzt des
Herrn Prof. Sack in Freiburg.
Düsseldorf, Kreuzstr. 38

Meine Arbanspinnen,

sehr viel wertvoller, besser wirkend
und halb so teuer wie die R.
Brandt'schen Spinnweben, liefern
ich 100 Stück, also noch einmal
so viel für 1 Mark mit Gebrauchs-
anweisung und Attesten. 5957

Dr. Fromm, Orthopäde,
Baderborn.

Samstag, den 30. Mai 1886:

Frühlings-Feier

der Schützengesellschaft.

PROGRAMM:

I.
Mittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr:
Parade musif
auf dem Marktplatz.

II.
CONCERT

im Freien oder in der Tonhalle des Johannisberges,
ausgeführt von der Bielefelder Kapelle.
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Niedeck.
Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags. Ende 7 Uhr abends.

III.
BALL

in der Tonhalle
Derselbe wird um 8 Uhr abends mit der Königs-Polonaise eröffnet.
Entrée à Person
für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.

Kinder, jedoch nicht unter 6 Jahren, haben bis zum
Anfang des Balles in Begleitung ihrer nächsten Angehörigen
freien Zutritt zum Balle.

Inbetreff der Einführung von Damen und Fremden,
sowie des Militärs, nehmen wir Bezug auf § 9 unseres
Statuts.

Die Eintrittskarten werden von unserm Rechnungs-
führer, Herrn Inspektor a. D. Seehausen, Kreuzstraße
Nr. 34, am Freitag den 28. und Sonnabend den 29.
Mai, von morgens 9 bis 6 Uhr nachmittags, und am
Sonntag, den 30. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab auf
dem Johannisberge ausgegeben. (5710)

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Sonntag den 30. Mai
Frühlings-Feier
Doht's Garten.

Tanzbelustigung
in einem dazu erbauten großen Zelte.
Spiel- und Auenbuden.
Waffeln und Settemilch.
Beste Speisen u. Getränke.

Es ladet ergebenst ein zu recht zahlreichem Besuch [5877]
Fritz Doht,
Deimolderstraße.

Bezugnehmend auf das Inserat in Nr.
115 d. Bl. mache ich hierdurch bekannt, daß
Herr Jacke nur einige Male Spargel von
meinem Gemüsetwagen entnommen hat —
von jetzt ab aber durchaus keinen Spargel
mehr bekommt. (5859)

Brake, den 25. Mai 1886.
Ed. Nacke.

Fortwährend
groses Lager in Stoffen,
Reisedecken, Schlipsen,
Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meter-
weise abgegeben.

HERM. CREMER,
Herrenconfections - Geschäft
Obernstrasse 39
im Eggemann'schen Hause 3020

Anfertigung nach Maass
in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für
tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen
rasch und billig.

Wegen vorgerückter Saison
habe die Preise für

Strohhüte

sowie für sämtliche **Hutputz-Artikel**
wesentlich ermäßigt.

Die noch vorhandenen Modell-Hüte verlaufe
bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Seidene Bänder,
der Haupt-Artikel in dieser Saison für die Fuß- und Kleider-Confection, sind stets in
jeder Façon-Auflage vorrätig und gewähre ich bei Abnahme ganzer Stücke hohen Rabatt.

Sammete, Plüsch, Atlasse
zu Kleidergarnerungen; sowie Spitzen, seid. Blonden, Garnir-Galle, Perl-Blonden
empfehle zu billigsten Preisen.

Damen-Corsets mit Befest. u. Vöfelmachung von 75 Pfg. bis 15 Mk.
Handen, Rüsch, Schürzen, Kragen, Serviteurs, Lätzchen, Chemisettes,
Brochen, seid. Fichus, Perlkragen, Perlschleifen, Stehbords.

Gardinen
aus schärf. Zwirn Meter von 20 Pfg. an.
aus engl. Tüll Meter von 40 Pfg. an.
Mit Band eingef. 125 Centimtr. breite engl. Güllgardinen Meter 75 Pfg.

Daniel Schlesinger.

Externsteine.

Am Himmelfahrtstage, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Groses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 55. Infanterie-Regiments,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn Hubert.

Entrée à Person 30 Pfg.
Table d'hôte: 1 Uhr,
à Couvert 2,50 M.
Vorherige Anmeldungen erwünscht.

G. Ulrich.

Sonntag den 6. Juni d. J.

feiern der
„Kampfgenossen-Verein“
und der
„Landwehr- und Reserve-Verein“
zu Schildesche

gemeinsamlich ihr
Stiftungs-Fest

im Garten des Herrn Wirt Strothenke,
wozu Freunde der Vereine freundlichst eingeladen werden.

Der Festausschuss.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß
wir Herrn **Hugo Meyer** daselbst zum General-
Vertreter unseres Instituts für den Regierungsbezirk
Minden ernannt haben.

Indem wir gleichzeitig auf unsere bei Herrn H. Meyer
gefälligt einzusehenden liberalen Grundsätze und Bedingungen
hinweisen, laden wir zum zahlreichen Zutritt ein.
Kiel, den 26. Mai 1886.

„Holsatia“
Allgemeine Deutsche Kranken- und Sterbekasse zu Kiel.
Die Direktion: F. Scheja.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle
ich mich zum Abschluß von Versicherungen und bin zu
jeder näheren Auskunft gern bereit.
Bielefeld, den 26. Mai 1886.

Hugo Meyer,
General-Agent,
Feilenstrasse 2.

Die besten Zähne

à 3 Mark.

Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnärztin,
Bielefeld, Oberthorwall Nr. 1

bringt sich zum schmerzlosen
Einsetzen künstl. Zähne und
Gebisse, neuester Methode,
mit und ohne Gummipolster, sowie
zum schmerzlosen Plombieren,
Reinigen u. der Zähne in empfeh-
lender Erinnerung. 5735

Zur gef. Nachricht, daß ich von
jetzt ab die besten Zähne à 3
Mark einsetze.

Plombieren der Zähne
ebenfalls Preisermäßigung.

Photographisches Atelier

E Horwitz,

Niederwall - Promenade neben
Webr. Ruben.

Portraits, Gruppen,
Familienbilder
und Landschaften.

Beste Ausführung bei mäßigen
Preisen, garantiert durch langjäh-
rige Thätigkeit in den ersten At-
eliers von Berlin und Wien. (5958)

CHRISTOFLE

CHRISTOFLE-BESTECKE
Ein Dutzend Löffel, Gabeln
u. Messer, glatt oder Faden,
kosten M. 84.—
Unsere Fabrikate tragen das
Fabrikzeichen und den vollen
Namen Christofle.

Verkauft bei den
Goldarbeitern, Glas- und
Porzellan-Handlungen etc.
KARLSRUHE Christofle & Co.

Tapeten

Gemalte Muster aus den ersten
Fabriken sind bei mir vorrätig.

Muster
stehen jederzeit gern zu Diensten.
Spezialität:
Schäufel-Rouleaux
mit oder ohne Krimm in den ge-
schmackvollsten Dessins.
Zugl. auch zu Fabrikpreisen.
Aug. Heine, Strothotte,
Damm Nr. 16. 5955

Be

1886.

Ter Abg. Tr.

plation der Soz.

behaupet, daß drü-

tischen Taten von

hätten, sich in de-

führen zu lassen un-

drückung der Umstü-

amerikanischen Zeitu-

könnten eine ganze

einen großen „Jug-

der gebildeten Klasse

Eben weil die pr-

und Optimisten“ für

ob die heimatlichen

So lesen wir i. B.

Blatte allerdings,

den „Postkutschen“

die „Reptilien“ ein-

der letzten Tage hat

die Erkenntnis ge-

Anarchistenbrut groß

nach einem Paragra-

dieser Strafe erle-

Spies sei ein Dru-

in Wahrheit jedoch

welche die aus einem

gewordene Landesfrei-

Ähnlich derb u-

Blätter.

Gerichtssaal.

Blätter.

Einmal noch ein Beispiel dafür, daß der Mangel einer starken Staatsgewalt, deren Vorhandensein bis zu weitestlich zum ruhigen Verlauf der Streiks beigetragen hat, nicht gleichbedeutend mit „Freiheit“ ist. Die Freiheit des „Boycottens“, der wirtschaftlich und gesellschaftlichen Bedrohung einzelner Unternehmer, hat in Amerika vielfach zur Tyrannei geführt, so daß in einzelnen Staaten Gesetze gegen das Boycotten angeregt worden sind. Von den großen amerikanischen Zeitungen ist keine in der Unterstützung der Arbeiter so weit gegangen und hat keine das Boycotten so gutgeheißen, als die New-Yorker Sun. Jetzt ruft auch sie aus: „Bis hierher und nicht weiter!“ Sie verlangt jetzt rasches Einschreiten der Gesetzgebung gegen das Boycotten, weil es zu einem Werkzeug der Verpressung und Schöpfung geworden sei. Der Fall, der die Umkehr des Blattes verurteilt hat, ist folgender:

1. „Entlass deine Arbeiter.“ Er that es.
2. „Stelle diese Leute an.“ Er kannte sie nicht, aber er wollte ein, sie zu nehmen.
3. „Zahl ihnen ihre Löhne nach diesem Tarif.“ Es bedeutet das eine Vorkühnerei von 40 Prozent, und Theils hätte Arbeiter genug zu den alten oder gar noch niedrigeren Lohnpreisen bekommen können. Allein er war hilf- und wehrlos und mußte nachgeben. Er verpflichtete sich, die hohen Löhne zu zahlen.

4. „Seht sich! jedem Arbeiter den Lohn für einen Monat im Voraus.“ Dieß gehörte.

5. „Nun müssen wir noch einen Check für 1000 Dollars zur Deckung der Boycott-Kosten halten!“ Und Dieß zahlte richtig die 1000 Dollars — um mit der „Sun“ zu sprechen — „wie ein gewöhnlicher Muskit oder ein typischer Sklave oder ein Irländer, der den Fuß seines Herrn auf seinem Nacken spürt.“

„Löff genug zum Nachdenken für unsere Optimisten und Vertreter der amerikanischen „Freiheit!“

• • • **Wiesfeld**, 29. Mai. [Gauturnfest in Lübbede.] Wie wir gestern mittheilten, gehen von den Turnvereinen Gadderbaum und Bradwede zirka 40 Turner zum Feste. Aus der Wiesfelder Turngemeinde haben sich an 40 und aus der Turnabtheilung des A.-B.-V. gegen 30 Teilnehmer zum Besuch des Gauturnfestes gemeldet, so daß die 3 genannten Orte allein über 100 Festteilnehmer stellen. Die Mitglieder der Wiesfelder Turngemeinde, welche nach Lübbede fahren, versammeln sich am Sonntag morgen 4^{te} Uhr am Brunnark, holen ihre Fahnen ab und marschiren sodann zum Bohndof. — Wenn die Jünger Jabn's von allen Seiten in verhältnismäßig so starker Zahl nach Lübbede kommen, wird der Besuch ein bedeutender sein und das Fest dementsprechend auch ein sehr schönes werden. Hoffentlich ist das Wetter der Turnern sehr

Dr. **Schnittger** batte die Freundlichkeit, Vertretern der Feuerwehren und vielen Fabrikten Unterricht im „Samariterdienst“ zu geben. Die Besucher dieser Unterrichtsstunde: haben mit regem Eifer gelernt und sind wohl alle im hande, die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen zu leisten. Herrn Dr. Schnittger gebührt dafür der volle Dank Aller. Zugleich wollen wir aber auch der Hoffnung Raum geben, daß von nun an alle Jahre mindestens ein „Samariterkursus“ veranstaltet werde und dieser von Vertretern der Feuerwehren, Turnvereinen, Fabrikten und der Polizei besucht werden möge.

Viernlingen, 25. Mai. [Stiftungsfest des Schießvereins.] Ueber das am vergangenen Sonntag statt-

* Werther, 27. Mai. [Einen Aufrubr] könnte man sich bald nennen, schreibt das „Hall. Ktbl.“, der gestern in unserm Orte herrschte, als durch den hier anwesenden Postinspektor erklärt wurde, daß eine Postverbindung von hier aus nach Bielefeld bei der Freilassung der Bahnhofs-Bielefeld-Osnabrück nicht mehr statthabbar sei. Es wurden dem betreffenden Beamten Vorstellungen über die Ausführung gemacht, aber die von unserer Kaiserlichen Oberpostdirektion in Erwägung gezogenen Umstände, namentlich solche über schnelle und billiger herzustellenden Verkehr überzog die Ansuchen der Petenten. Es wird nunmehr eine Karolspost von Halle—Bahnhof aus Werther und zurück eingerichtet werden. Ein Witzgeschuch an Hr. Excellenz, Staatssekretär Stefan soll demnächst noch ins Werk gesetzt werden, damit doch eine Verbindung mit Bielefeld beständig leicht.

* **Aus Wafafen**, 26. Mai. [Zur Statistik der Ferienkolonien] schreibt man der „Elf. Stg.“: Der erste Bericht der im vorigen Jahre aus grund der Bremer Verhandlungen gebildeten „Centralstelle der Vereinigung für Sommerpflegen“ welcher eben erschienen ist, gewährt ein überaus interessantes Bild von der eifrigen, rührigen Thätigkeit, welche in Hinsicht der Sommerpflegen für arme Kinder im Norden und Süden, im Westen und Osten unseres Vaterlandes herrscht. Nachstehende Zahlen werden es beweisen. Vereine, welche den Zweck haben, Kinder in Sommerlager, Ferienkolonien, See- oder Seebäder, Gebirgsaufenthalte, Familienpflege) zu schicken, existieren z. B. in 86 Städten. Vereine, welche den Zweck haben, für Schulinder Spaziergänge einzurichten oder sie in Stadt- oder Halbtagskolonien aufzunehmen, giebt es; Badeeinrichtungen (See-, Seebad- oder andere,) welche besonders Aufnahme von ärmeren Kindern bestimmt sind, zählen wir bereits 1. Dinzugskommen 3 sonstige Einrichtungen zur Aufnahme von Kindern in Sommerpflegen, z. B. Heimstätten für Rekonvaleszenten. Dies findet die „Mainkur“, eine große Meierei eine Stunde von Frankfurt a. M., das „Hainbad“ in Königseggeln am Taunus sowie „Prinz Wilhelm und Viktoria“ in Rinderheisthütte“ Inowroclaw. Man sieht, auch auf diesem Gebiete eifert Menschlichkeit haben wir den letzten 15 Jahren große und erfreuliche Fortschritte gemacht.

Subbede 27. Mai. [Unglücksfall.] Heute gingen Pferde des Kolon Müller Nr. 33, Obermehnen, durch, wobei ein Knecht vom Wagen fiel und das Unglück hatte, das Genick zu brechen, so daß der Unglückliche auf dem Tode stand.

Wlocho, 2. Mai. Das auf dem, der hiesigen
herl gegenüberliegenden Schiffsbauplätze in Reparatur befindliche
ferschiff, welches nach Borta gebört und 180 Last trägt, wurde
undem die Reparatur beendet, heute nachmittags von dem Schiffs-
meister Schröder und dessen Gefellen, sowie im Beisein des
effendenden Steueramanns wieder vom Stapel gelassen. Da dies
refante Schaudampfl nicht alzu oft vorkommt, so hatte sich denn
a auf diesseitigen Weiser eine zahlreiche Anzahl Zuschauer ein-
enden, um das Hinabgleiten des Schiffes zu beobachten, welches
n mehreren vom Schiffe bis ins Fährwasser reichende, vor und
oben entlang der Ränge reichlich mit Laub und Seife bestrichen
n, forreht und abgerieben die ca. 25 Meter lange Bahn
Augenblick zurückschleuderte. Denn nur ein kleines Versehen
n kann auch veranlassen, daß das Schiff einen nicht regelrechten
nimmt, wodurch unter Umständen große Kosten und Arbeiten
eben können. In den nächsten Tagen wird auf demselben Bau-
der Bau von einem neuen, 120 lastigen Schiffe begannen.

Sommersemester 2. Jahr. Die Immatriculation an hiesigen Akademien ist für das laufende Semester bestimmt und hat der theologischen Fakultät wieder einen bedeutenden Zuwachs gebracht. Im Sommersemester 1885 war die Zahl derologie-Studierenden, nach dem „B. M.“, auf 256 gestiegen; im Sommersemester 1885–86 betrug sie 236. Von diesen sind bis jetzt 90 gestorben, und 100 neu immatriculiert worden, so daß die Zahl 236 geblieben ist. Hinsichtlich der Frequenz nimmt die hiesige physikalisch-theologische Fakultät nuncmehr die erste Stelle unter allen physikalisch-theologischen Fakultäten Deutschlands und Oesterreichs ein. Den 10 neu immatriculierten Deutschen gehören 39 der Diözese Baden, 1 aus Rastatt, 9 Hildesheim, 8 Limburg, 4 Köln, 3 Osnabrück, 1 Paderborn, 1 Regensburg, 1 Straßburg, 1 Tübingen, 1

Pösch. 18. Mai. (Merkwürdiges Schicksal eines fess.) Am 6. März d. J. gab das hiesige Postamt einen zur Post, welcher für ein beabsichtigtes Geschäftsauftrag in New-York bestimmt war. Der Postdampfer „Oregon“, mit welchem der expediert wurde, stieß jedoch am 12. März mit einem anderen zusammen und sank. Ein Teil der Postkarten konnte vor Versinken noch gerettet werden, der andere tauchte mit in die Tiefe und befindet sich auch der hiesige Brief. Nacheinander lang trieb nun der betreffende Postbehälter im atlantischen Ozean umher, bis er endlich gegen Ende April an der Küste von Virginia von Strandbeamten aus den Meereswellen gefischt und der Post übergeben wurde. Durch diese gelangte er dann nach New-York und der Brief an seine Adresse. Das New-Yorker Geheime Amt schickte nun den Briefgeheimen und Briefgeheimen über den Ozean zurück, um ihn seinen Absendern noch einmal als Kuriosum zu präsentieren. Hier kam denn auch der Brief einigen Tagen wieder an, zeigte sich aber im ganzen unbeschädigt und wohl erhalten. Der Postversand, in welchem der Brief aufbewahrt wurde, hat, muß also durchaus wasserdicht sein.

Königswinter, 23. Mai. Heute wurde hier selbst die Versammlung des Vereins zur Rettung des Oberrheingebirges) abgehalten. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt aus Bonn. Derselbe sprach dem anwesenden Bürger-Mitglied von hier seinen Dank aus, weil derselbe der erste, der einen Gemeinderatsbeschluss gegen die Verwüstung des Oberrheingebirges hervorgerufen und der Königl. Regierung überhandt. In diesem Beschlusse seien auch die Bedenken widerlegt, die gegen die Bestrebungen des Vereins, als schade derselbe den Bergbau von Königswinter, erhoben hatte. Es wurde gesagt, die Verwaltung denke am allerwenigsten an den Arbeiter, da Plan habe, den Steinbruch auf dem Petersberge durch die Lage von Drauweiler ausbeuten zu lassen. Regierungsrath bemerke, daß es sowohl ästhetische wie moralische Gründe

sein, die den Verein v'an'ssen müßten, seine ganze Kraft gegen die Verwüstung des Siebengebirges aufzubieten. Hierauf wurde ein Aufruf vom Vorsitzenden verlesen, in welchem der Zweck des Vereins recht klar dargelegt ist und von der Veramtlung beschloffen, diesen Aufruf im ganzen Rheintlande zu verbreiten.

e- Dielefeld, 26. Mai. [Strafkammer.] Eines Tages erschien der Colon Hermann Heinrich Ummelmann zu Großhörnberg in dem Gefängniszimmer des Kommunalfeuerempfangers Säger in Nabben, um Geld zu erheben. Da Ummelmann sich ungebührlich gegen Säger und Beidigungen gegen Säger aussprach, sah sich Letzterer widerholt genötigt ihn aus seine Wohnung zu weisen. Darauf richtete Ummelmann eine Eingabe an die Königliche Staatsanwaltschaft, worin er Säger der Verletzung von Amtspflichten, sowie ihm und seine Ehefrau der Beidigung und Körperverletzung beschuldigt. Diese Behauptungen haben sich als falsch erwiesen und es muß angenommen werden, daß sie Ummelmann wider besseres Wissen aufgestellt. Als Strafe erhielt derselbe dafür 1 Monat Gefängnis; ferner wurde den Eheleuten Säger die Befugnis zugelassen in öffentlichen Blättern die Verurteilung des Ummelmann auf seine Kosten bekannt zu machen. — Der Schmiedemeister Carl Ebert in Neesen war vom Schöffengericht in Minden wegen Mißhandlung eines Andern mit 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis belegt. Die von ihm gegen diese Entscheidung erhobene Berufung ist verworfen. — Den beiden jugendlichen Gefangenen Weising und Ouedel gelang es im November v. J. unter dem Schutze der Finsternis aus der Gefangenenanstalt zu Minden zu entweichen. Die unausfertigte Bewachung, und unterlassene Vorkehr bei Verhitzung der Thüren seitens des Hüßgefängnenaufsehers Reuter in Minden hat es den Flüchtlingen sehr leicht gemacht aus dem Arbeitsale in den Corridor und von da aus durch den unverschlossen vorgefindenen Ausgang auf einen Hinterhof und sodann über die Mauer zu entkommen. Lange sollten die beiden Gefangenen die Freiheit nicht genießen, sie wurden nach einigen Tagen wieder eingefangen und mit Disziplinarstrafen, bestehend in Entziehung der warmen Kost auf 4 Tage bestraft. Der Hüßgefängnenaufseher Reuter sowohl, als die beiden Gefangenen und jetzt unter Anklage gestellt. Gegen Weising ist das Verfahren angefaßt, Reuter ist mit 20 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis belegt und Ouedel ist seiner Familie überwießen. — Die iningen im Gefängnis sich befindliche Witwe Wittkop aus Minden hatte in ihrem Hause an die Eheleute Schumacher Jungmann zu Minden eine Wohnung vermietet und einen gewissen Sieger in Lüdeburg bedienstet, dieserhalb ihre Rechte wahrzunehmen und in Mietszins zu erheben. Als Sieger in der Wohnung der Jungmann erschien um die rückständige Miete von 37,50 M. einzufordern und an den dort befindliche Sagen das Pfandrecht auszuüben, waren die Eheleute Jungmann im Begriff zu räumen. Trotz des Verbotes des Sieger, Sagen fortzuschleppen, wurde das Ausgehen dennoch heimlich befohl. Als Strafe wurde den Eheleuten Jungmann 1 Woche Gefängnis subditirt. — Der seit etwa 6 Monaten in Untersuchungshaft befindliche Cigarrenmacher Otto Peters aus Biederbühl hatte sich wegen Körperverletzung mittels eines Messers in drei Fällen zu verantworten. In Folge reichlichen Gusses von Spirituosen geriet er zu verschiedenen Zeiten mit Gästen in einem Wirtshause in Wortstreit, wobei er jedesmal als thätlicher Aggressor mit blanker Wesseltung die Rolle spielte. Kurz vor Einbruch der Nacht er dem Schmied Otterpohl mit dem Messer 2 Wunden gegen die rechte Stirnseite, welche Wunden erzeugten, die erst etwa 8 Tagen heilten. Im März er. versetzte er ebenfalls in Wirtshause dem Seiler Wintelmann von hinten her mit dem Messer einen Schlag auf die linke Seite des Schädels, daß das Blut hervorbrachte und ärztliche Hülfe notwendig wurde. In selben Nacht brachte er Johann den Küster Brandt einen Messerstoß in, welcher zwischen die Rippen durch bis in die Lunge ging. Der Verletzte ist in Folge dessen, anfangs in Todesgefahr lebend, etwa 1 Monate in der Behandlung des Arztes gewesen. Er erhielt 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, worauf 2 Monate erlückungshaft angerechnet sind. — Hierauf wurde der domicil- Arbeiter Wolph Garmisch aus Höpmannsdorf aus der Haft vorberührt. Derselbe hat ein bewegtes Leben hinter sich, und ist bereits mal vorbestraft. Im vorigen Herbst war er hier bereits unter Namen Müller wegen Vanstreicherei c. verurteilt. Nach Verurteilung seiner Haftsstrafe, jedoch vor Abführung desselben in die erectionsanstalt gelang es ihm zu entfliehen. Der hinter ihm seine Siedebrief blieb erfolglos aber er wurde bei Verlegung neuer Verurteilungen und Vergehen in Nabben erfaßt. Als er dalebort in Vanstreicherei, Bettel c. vor dem Schöffengericht sein Urteil hört hatte, ließ er Majestätsbeleidigungen aus. Dieserhalb wurde der Schranken des Gerichts gestellt, wurde Angefaßt 6 Monate Gefängnis belegt. — Im Februar d. J. beschäftigte die 13jährige Kolonistochter Louise Fußmann zu Großheim mit Spinnen in der Wohnstube ihrer Eltern. Um den ergröpften Ast von Hebe zu ergänzen, stieg die Fußmann im Dunkeln auf Boden und da sie io dort keine Hebe finden konnte, zündete sie Lampe an, ging mit derselben hinauf. Während sie beim Herabgehen in der einen Hand die Lampe und unter dem Arm die trug, entzündete sich die Hebe und ihre Kleider fingen Feuer. Aber sehr erschreckt, warf das Kind Lampe und Hebe zur Erde. Es eilte die Treppe herunter. In Folge dessen geriet das Haus alsbald in Brand und wurde vollständig eingeschmelt. Fußmann ist wegen fahrlässiger Brandstiftung unter Anklage an die Anklagebank.

der 26. d. M. [Schöffengericht.] Als Schöffen in der Gymnasiallehrer Dr. Theodor Bertram und der Kaufmann Arnold Wetzelmann hier anwesend. — Der August Bunte erwiderte als Hausknecht bei dem hiesigen Bahnhofsrestaurant und das dieses Verhältniss dazu benutzt, den beiden Kellnern den 3 und 10 Mark zu entwenden. Den Bunte traf hiesfür die merckwürdigsten Untersuchungsbefehle eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Der 43jährige Schuhmachergeselle Georg Buch bespreizt ist des Betrugs angeklagt. Derselbe hat nicht weniger 3 Verurtheile erlitten, darunter Zuchthaus-, Gefängnis- und Geldstrafen von längerer Dauer, 5 1/2 Jahre hat der Angeklagte auch in Besserungsanstalten zugebracht. Im Februar d. J. ist Buch in Gadderbaum auf und kaufte bei einem hiesigen Uhrmacher Uhren gegen Vorkahlung. Einige Tage darauf fand er in denselben Uhrmacher ein und entnahm zwei Uhren unter dem Tode, die eine derselben gleich und für die andere den Preis Tags abzuliefern, da ein Bekannter von ihm eine Uhr kaufen wollte. Buch ließ sich indes nicht wieder sehen. Er wurde wegen des Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Der frühere Schlossermeister Johann Meyer, jetzt als Pensionär im hiesigen St.-Augusta-Stift, hat mit einem Steine nach einem 33jährigen Gefängnis und daselbe am Kopfe verletzt. Der Gerichtshof urtheilt, daß der Angeklagte nicht beabzichtigt habe, das Kind zu tödnen, sondern nur daselbe zu verschonen und verurtheilt den Buch zu 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. — Der 43jährige Wirth, Krumme und der Tagelöhner Gottl. Wittgrafe, haben am 11. April d. J. einem hiesigen Altkünder Paar Schüsse entwendet und Krumme außerdem sich dem hiesigen Polizeibeamten gegenüber eines falschen Namens

bedient. Beide Angeklagte trafen eine 14tägige Gefängnisstrafe und dem Krumme außerdem eine 3tägige Haftstrafe.

Samburg, 26. Mai. [Wie es in Abzahlungs-geheimnissen gemacht wird.] Ein Abzahlungs-geheimnis hatte kürzlich Klage erhoben auf Zurückgabe eines Hausstandes, den er für die Summe von 900 Mark einem hiesigen Handwerker geliefert hatte, mit der Bedingung, daß dieser monatlich 100 Mark abtrage, dem Lieferanten aber die sofortige Zurücknahme der Sachen zustellen sollte, falls eine Abzahlung nicht innegehalten werde. Auf diesen Vertrag stützte sich der Händler, nachdem der Handwerker durch Krankheit verhindert worden war, die achte Rate rechtzeitig zu entrichten. Das Gericht wies jedoch die Klage dieser Tage als unzulässig ab, weil sie sich auf einen unmoralischen Vertrag stütze. Der Händler sei wohl berechtigt, wegen der noch ausstehenden 200 Mark zu klagen, könne aber nicht beanspruchen, daß die bereits gezahlten 700 Mark einfach verfallen sein sollten, weil der Beklagte einmal durch Krankheit an der Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtung gehindert gewesen sei. — Diese Entscheidung des Gerichts ist ein wahrer Segen für diejenigen Leute, welche sich durch derartige unmoralische Verträge binden lassen. Die Presse sollte diese Entscheidung recht oft veröffentlichen, damit sie zu jedermanns Kenntnis kommt.

[Verhelfer.] Der Redakteur Jessen der Zeitung „Hessische Volks- und Handelszeitung“ wurde wegen Verleumdung des Reichskanzlers zu 4 Monaten und der Redakteur Fabron der Zeitung „Wörringer Anzeiger“ zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

*** Bielefeld, 29. Mai.** [Falsche Hundertmark Scheine.] sind momentan sehr stark im Verkehr. Die Nachahmungen sind nicht so treffend gelungen, so sind die Buchstaben der Strafandrohung unter dem roten Kontrollstempel etwas zusammengebrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. Die am oberen Rande der Rückseite eingedruckten Ziffern sind größer, als bei den echten Noten und braunrot statt hellrot. Die Farbe der Banknoten ist fast immer weißlich grau, statt hellblau. Das Wasserzeichen fehlt den falschen Noten und der Druck der Strafandrohung auf der Vorderseite ist schlecht, auch der des Adlers undeutlich. Die Nummern der falschen Noten sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. Die roten Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern mit einem Pinsel aufgetragen. Die Aushebungen der Schraffur, Muster und Reliefs sind ungenau. Der obere Kreisbogen in dem „H“ bei dem Worte „Hundert“ ist beinahe kreisförmig, während er auf den echten Noten sich oval darstellt. Das „N“ in dem Worte „Reichsbank“ ist auf den nachgemachten Scheinen mehr breit als hoch. Der Aufschrift vom „v“ zum „R“ in dem Namen „v. Reichen“ ist auf den falschen Noten nach Außen, also konvex, bei den echten aber nach Innen, also konvex gebogen.

[Reichsstempelabgaben-Gesetz.] Durch die Nummerung zu Nr. 4 des Reichs des Reichsstempelabgaben-Gesetzes vom 29. Mai 1885 sind Kauf- und sonstige Anschaffungsgeheimnisse über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Sachen oder Waren für steuerfrei erklärt worden. Ein Stempelabgaben-Gesetz hat einen unter diese Anerkennung fallenden Anschaffungsplan auf Rohlen bezogen, die Korrespondenz, durch welche der Abnehmer perfekt wurde, nach dem preussischen Gesetz von 1882 mit 1/2 Prozent steuerpflichtig erklärt, von der Ansicht ausgehend, daß das Wort „steuerfrei“ in der Nummerung des Reichs-Gesetzes nur mit Bezug auf den Reichsstempel gelte und auf die Stempelpflichtigkeit in Preußen keinen Einfluß habe. Diese Auffassung des Reichs ist durch eine Entscheidung des Provinzial-Steuerdirektors und im Weiteren durch einen Erlaß des preussischen Finanzministers bestätigt worden. Demnach ist zu erwarten, daß die unter die Nummerung des Reichs-Stempelabgaben-Gesetzes vom 29. Mai 1885 fallenden Kauf- und Anschaffungsgeheimnisse im Bereiche der ganzen preussischen Monarchie fortan zu einem Landesstempel von 1/2 Prozent herangezogen werden sollen. Die Handelskammer zu Bielefeld hat nun an den deutschen Reichstag das Petition gerichtet, eine Deklaration zu dem Reichsstempelabgaben-Gesetz vom 29. Mai 1885 beschließen zu wollen, durch welche die Nummerung zu 4 des Reichs folgenden Wortlaut erhält: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeheimnisse über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellten Menge von Sachen oder Waren sind im deutschen Reich und in den einzelnen Bundesstaaten steuerfrei.“ Die Handelskammer knüpft an diese Mitteilung folgende Bemerkungen: Das Zurückgreifen des preussischen Fiskus auf das Gesetz von 1882 erscheint im gegebenen Falle um so auffälliger, als der in jenem Gesetz vorgesehene Landesstempel für die in Frage stehenden Geheimnisse bereits in der Rabinetsordre vom 30. April 1847 aufgehoben worden ist. Freilich ist auch diese Rabinetsordre durch das preussische Gesetz vom 6. Juni 1884, betreffend die Steuerfreiheit für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr aufgehoben worden, da sie inzwischen durch das Reichsstempelabgaben-Gesetz vom 1. Juli 1881 gegenstandslos geworden war. Die Abänderung des Reichs-Gesetzes durch die Novelle von 1885 giebt scheinbar eine Lücke, durch welche der Fiskus den Rückweg zu dem Gesetz von 1882 finden kann. Aus den Verhandlungen des Reichstages geht aber offenbar hervor, daß mit der Nummerung die Steuerfreiheit der betreffenden Anschaffungsgeheimnisse generell festgestellt werden sollte. Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß in heutiger Zeit viele Geheimnisse abgeschlossen werden, welche noch nicht 1/2 Prozent

als Nutzen abwerfen, und daß eine Abgabe in dieser Höhe vom Geschäftsverkehr nicht getragen werden kann.

[Ueber die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien.] entnehmen wir einer Ausfertigung der „Köln. Ztg.“ Folgendes: In Rumänien und Stabesien beherrscht Deutschlands Industrie bereits den rumänischen Markt und schickt sich eben an, auch jene Eisenwaren zu liefern, welche bisher von österreichischer Seite eingeführt wurden. An deutschen Waren wurden allein in Fokschina wieder 800 Stück abgesetzt. Nach Lustscha gelangte zu ersten Male deutscher Zucker und wurde gut und preiswürdig befunden, während ein Versuch Leipziger Zuckerhändler mit zwei Wagenladungen in Turn-Severin nicht ganz gelang. Aus der Dobrutscha haben die rheinischen Fabriken in Remscheid und Hagen wieder namhafte Bestellungen auf Eisenwaren erhalten. Recht erfreulich ist die Thatsache, daß Deutschland auch rumänische Landeserzeugnisse unmittelbar in zunehmenden Mengen einführt, so neuerdings auch Wein, namentlich auch Rotwein, zu 60–100c, was jedenfalls besser ist, als denselben durch französische oder ungarische Vermittelung verpachtet zu beziehen.

Industrie und Gewerbe.

D. Bielefeld, 29. Mai. [Königliche Gnadenfonds.] In der gestrigen, nur schwach besuchten Versammlung der mit Leinwand handelnden Kaufmannschaft Bielefelds wurde zunächst über die Verwaltung des königlichen Gnadenfonds zur Beförderung der Leinwandmanufaktur pro 1885 Rechnung gelegt. Die Rechnung weist eine Einnahme von 4951,52 M., eine Ausgabe von 3826,35 M., mithin einen Kassensolde von 1125,17 M. auf. Das Vermögen des Fonds belief sich am Jahresende auf 149 925,17 M. Kapitalien und 12 670,70 M. Inventarwert (Werkzeuge und sonstige Gegenstände). Im abgelaufenen Jahre sind 2890,50 M. für Einfuhr von verbesserten Webstühlen verausgabt worden. Die mit Ablauf der Wahlperiode 1883/86 nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder der Kommission zur Verwaltung des königlichen Gnadenfonds, Herren Aug. Dertmann und Herrn. Lohmeyer, wurden einstimmig wiedergewählt. — Der Gnadenfonds ist von König Friedrich Wilhelm II. durch ein Geschenk von 50 000 Thalern gestiftet worden; das Bestehen des Fonds wird am 4. August 1888 hundertjährig.

*** Bielefeld, 29. Mai.** [Der Central-Vorstand des Innungsverbandes „Bund deutscher Schmiede-Innungen.“] erhielt eine Einladung zu dem am Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Juni 1886 sowie zu einer Vorversammlung dazu, am Donnerstag, den 3. Juni d. J., abends 7 Uhr, stattfindenden dreijährigen XI. deutschen Schmiedetage in Magdeburg. Die provisorisch aufgestellte Tagesordnung lautet folgendermaßen: a) Vorversammlung, Donnerstag, den 3. Juni 1886, abends 7 Uhr im Odeon, auf dem großen Werder gelegen (Endpunkt der Werderbahn); 1. Begrüßung der erschienenen Delegierten und Gäste; 2. Feststellung des Bureau's und der Geschäftsordnung; 3. Definitive Feststellung der Tagesordnung. b) Hauptversammlungen, Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Juni 1886, vormittags 9 Uhr in demselben Lokale: 1. Eröffnung des 11. deutschen Schmiedetages; 2. Geschäftsbericht des Centralvorstandes über das Verbandsjahr 1883/86; 3. Bericht des Kassensührers über die Verbandskasse, Wahl der Revisions-Kommission, Decharge-Erteilung, Aufstellung eines Haushaltsplanes pro 1886/87; 4. Die Verewerung um die Korporationsrechte für den Innungsverband; 5. Die Frage der Begründung einer Verbandskassenkasse für Schmiedemeister, Gesellen und Lehrlinge; 6. Das Aufbegehren-Prüfungswesen in den verschiedenen deutschen Staaten; 7. Feststellung eines Reglements für Verbands-Schmiedefachschulen; 8. Die Angelegenheit der deutschen Wagenbauindustrie; 9. Preisentscheidungen für Leistungen zum Unterricht im Aufbegehren und Wagenbau, sowie Wahl einer Jury; 10. Beschlußfassung über Legitimationshefte für Gesellen des Verbands wegen geführt; 11. Feststellung eines einheitlichen Verbands-Zerklings-Prüfungsbuches; 12. Die Organisation unseres Schmiedezinnungsverbandes und die Abhaltung von Provinzial-Schmiedetagen; 13. Der Stand der deutschen Gewerbe-Reform; 14. Die Frage des Verbandsblattes; 15. Wahl des Reichs-Centralvorstandes für das Verbandsjahr 1886/87, sowie des Ortes, wo der nächste Schmiedetag stattfinden soll. — Mit dem deutschen Schmiedetage wird zugleich eine große Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln des Schmiedegewerbes im „Odeon“ selbst verbunden sein. Am Freitag, den 4. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, findet eine gemeinsame Dampferfahrt nach dem reizend an der Elbe gelegenen „Herrentruf“ statt, abends 8 Uhr Rückfahrt nach dem Odeon. Am Sonnabend, den 5. Juni d. J., findet nach Schluß ein allgemeines Maschinenproben auf dem Ausstellungsploze statt. Nach Schluß der Probe: Besichtigung des Stadtpartes und Schlußkommers im „Härlinghof.“ Sonntag, den 6. Juni d. J., Ausflug nach dem Harz (Hale). Logis in Hotels zu ermäßigten Preisen sind vorgesehn. — Die Eintrittskarten kosten 3 M. 50 Pf. Anmeldungen sind zu richten an: W. Sagedow, Vorsitzender, Berlin SW. Telowerkstr. 22.

* Landwirtschaftliches.

[Ueber den Stand der Saaten.] wird uns gemeldet, aus Posen: Bei Beginn des Frühjahrs hatten die Saaten trotz des strengen Winters einen befriedigenden Stand. Die günstigeren Aus-sichten für die diesjährige Ernte sind infolge aber durch die letzte, mehrwöchentliche Periode kalter Schwinde herabgemindert worden. Die Winterfrüchte haben vielfach gelitten und den Frühlingsfrüchten

hat die zu ihrer Entwicklung erforderliche Wärme und Feuchtigkeit ge-fehlt. Auch für die Fortkulturen war die Witterung besonders ungünstig. — Aus Breslau: Die hohe Schneelage, welche den ganzen Winter hindurch ununterbrochen die Felder bedeckte und welche erst infolge des, Ende März eingetretenen milden Wetters schwand, hat bis jetzt ein sicheres Urteil über die Saaten nicht gewinnen lassen. Soweit auf höheren Lagen die Winterfrüchte sich zeigen, lassen sie-selben erkennen, daß sie ohne Schaden durch den Winter gekommen sind. Der starke anhaltende Frost bis gegen Mitte März, bei welchem das Erdreich tiefst gefroren war, machte eine rechtzeitige Anangriffnahme der Frühjahrseinstellung unmöglich, so daß nicht alle Landwirte rechtzeitig mit der Frühjahrseinstellung zu Ende kamen und für die Sommerfrüchte nur eine verhältnismäßig kurze Entwicklungs-periode verbleiben wird. — Aus Münster: Die Winterfrüchte haben infolge des anhaltenden Frostes einigermaßen gelitten, sich jedoch bei der eingetretenen warmen Witterung zusehends erholt. — Aus Min-den: Aus den meisten Kreisen wird der Stand der Winterfrüchte als ein günstiger bezeichnet, da die Felder durch die auslagernden Schne-massen gegen die Einwirkungen der langdauernden Winterfrüchte geschützt waren und sich j. h. unter dem Einfluß der wärmeren Witterung und mäßiger Regenfrühe schnell entwickelt haben. Namentlich gilt dies von den Roggen- und Weizenfrüchten. Der Klee hat teilweise stark gelitten. Mit der Frühjahrseinstellung hat erst Anfang April begon-nen werden können und auch nur teilweise, da der Boden noch viel-sach zu stark durchgefroren war. — Aus Osnabrück: Die im vorigen Herbst im Ganzen unter günstigen Witterungsverhältnissen gut ent-wickelte Roggenfrucht hat durch den lange anhaltenden Frost weniger gelitten, als vielfach erwartet worden war. Eine ausreichend starke Schneedecke gab den Saaten während der Frostperiode Schutz gegen die Kälte und die ausdurenden schärferen Schwinde; mit der in der letzten Hälfte des März eingetretenen milden Witterung haben die Saaten sich in gesunder grüner Farbe weiter entwickelt; leider aber haben die kalten, andauernden Schwinde in den letzten Wochen wieder einen nachtheiligen Einfluß auf den Stand der Saaten, besonders auf dem leichten, sandigen Boden im westlichen Teile des Bezirks ausgeübt. — Aus Göttingen: Für die Saaten war die schützende Schneedecke günstig. Dieselben haben fast überall ein gutes Aussehen. — Dem Weinstock hat die lange Kälte im Monat März zwar nicht geschadet, dagegen soll derselbe durch die Nachfröste Ende April und Anfang Mai stellenweise in den Blättern nicht unerheblich gelitten haben. Besonders gut haben die Kleeblüthe und Weizen überwintert. — Aus Trier: Auf den Höhen haben die Saaten unter dem Schutze einer starken Schneedecke nicht gelitten, in den Thälgegendern, nament-lich an der Mosel und Saar ist denselben aber stellenweise Schaden zugefügt worden. Indessen ist letzterer nicht so beträchtlich, daß hier-aus Befürchtungen für die diesjährige Ernte herzuweisen sein möchten.

Vermischtes.

Homburg, 22. Mai. [Gesicht des Kronprinzen.] „Sie rauchen doch wohl?“ redete Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz unseren Stationsvorsteher Herrn Soffenheimer bei der heutigen Abreise von hier am Bahnhof an. Auf die Antwort: „Ja wohl, Ew. Kaiserl. Hoheit!“ überreichte der hohe Herr dem Vorsteher lächelnd ein längliches Etui mit den Worten: „Hier haben Sie was zum Rauchen.“ Nach Abstattung des Dankes verabschiedete sich der hohe Herr, indem er sagte: „Auf baldiges Wiedersehen, wenn nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre!“ Nach der Ab-reise der hohen Herrschaften war der Stationsvorsteher sehr über-rascht, als er in dem Etui nicht die vermutete Zigarrenspitze, sondern eine prachtvolle goldene Büfnisnadel vorfand. Die Nadel trägt den preussischen Adler, in der Mitte eine spritzende Krone mit drei Brillanten. Die Ueberreichung dieses schönen Erinnerungszeichens dürfte der beste Beweis dafür sein, daß der also Bedachte seinem mühevollen Amte zur besten Zufriedenheit des Kronprinzen vorstand. [Die Johann Woll in New-York verhaftet wurde.] darüber liegen j. h. aus New-York ausführliche Berichte vor. Woll wurde von einer niederländischen Dame, namens Lina Hilfer, seit Wochen in einer von dieser gemieteten Stube verborgen gehalten, ein Geheim-polizist fundstufte es aber unter der Maske eines reichen „Onkels vom Lande“ doch aus. Darauf hin beschloß der Polizeikommissar, das Nest auszuheben. Mit vier Detektives begab er sich nach der Wohnung der Hilfer. Er pochte an die Thür und die Dame kam ihm entgegen und bestritt, daß Jemand im Zimmer sei. Sie verweigerte auch die Oeffnung der Thür, aber ein kräftiger Fußtritt zertrümmerte dieselbe. Die fünf Beamten sahen Niemand im Zimmer und wollten sich schon wieder entfernen, als einer von ihnen, ein Pfälzer, unter das Bett blickte und dort einen Mann liegen sah. „No hem mer Dich, Du ver —“, rief der Detektive in echt pfälzischer Mundart, während er den Daliegenden bei einem Beine packte. Ein anderer Beamter ergriff das andere Bein und so zogen sie ihn heraus. Das mit Staub und Federn bedeckte Individuum war Johann Woll. Er war nur mit einem sehr schmutzigen molernen Unterhemd, einer alten Hose, ein paar Socken, aus welchen Füßen und Beine hervorsprossen, bekleidet. Dann hielt er in bombastischer Zone folgende Rede: „Ja, ich bin Johann Woll, ich war schon in allen Gefängnissen in Deutschland und in England, weil ich die Rechte des Volkes wahrte und bin bereit, mit Ihnen zu gehen. Aber wer giebt Ihnen das Recht, hierher zu kommen? Ich war zweimal Mitglied des Reichstages in Berlin und kenne meine Rechte!“ Man gab ihm Zeit zum Anziehen eines Rockes und brachte ihn dann zur Polizei.

Apollinaris
NATÜRLICH
KOHLENSAUERES MINERAL-WASSER.
Vor ALLEN ANDERN Tafelwassern rühmlichst
ausgezeichnet auf der Internationalen hygienischen
Ausstellung, London, 1884.
IM EINZELVERKAUF:—
Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige
Die halbe „ „ 25 „
Etwas Verpackung wird extra berechnet.
Käuflich in Bielefeld bei C. Oltrogge. [3998]

Versteigerung!
Dienstag, den 1. Juni, vor-mittags 11 Uhr, vor meinem Hause am Kesselbrink:
Porzellan- und Glasachen, 85 Turntuchröd, 30 Buckskin u. Dreßkosen, neue Eimer und Blech-sachen, 1 Wagen, Defen, Möbelen u. s. w.
meistbietend gegen Barzahlung.
Otto Pott.

Versteigerung!
Dienstag, den 1. Juni, mor-gens 9 Uhr, werden im Circus am Kesselbrink
eine große Partie
Bretter
in einzelnen Stücken meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Otto Pott.

Uebersicht
von dem Verkehr bei der Kreis-Sparkasse für 1885.
Einlagen-Saldo am 1. Januar 1885 18 758 617,81 Mark
Einlagen im Jahre 1885 3 718 809,15 „
Zinsengutschrift für 1885 598 249,30 „
Rückzahlungen an Einlagen im Jahre 1885 23 075 676,26 Mark
3 547 581,12 „
Witbin Einlagen-Saldo Ende Dezember 1885 19 528 095,14 „
Betrag des Kassenfonds, wie er am Schluß des abgelaufenen Jahres zu Buche stand 402 065,57 Mark
Reingewinn des Jahres 1885 128 068,07 „
An Ersparnissen befanden sich am Jahreschluß im Un-
auf 15 889 Stück und zwar:
mit einer Einlage bis 50 Mark 2955 Stück
" " von 50 „ 150 „ 2122 „
" " 150 „ 300 „ 2189 „
" " 300 „ 600 „ 2582 „
" " 600 Mark und darüber 6061 „
Bielefeld, 17. Mai 1886.
Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.
gez. Emil Wessel. A. Coesfeld. Obermeyer.
F. Friedhoff.
Vorstehende Uebersicht wird hiermit in Gemäßheit des § 7 a des Statuts für die Verwaltung der für den Stadtkreis Bielefeld und den Landkreis Bielefeld gemeinsamen Kreis-Institute zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Bielefeld, am 28. Mai 1886.
Der Vorsitzende des gemeinsamen Kreis-Ansschusses.
Franz von Dürfurth, Königl. Landrat.

Große Versteigerung!
Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juni c.,
morgens 10 Uhr, verlaufe ich in der Feilenstraße
dahier
das gesammte zur Kokursmasse Generalagent
Kuhlmann gehörige Mobiliar, insbesondere:
Altenschränke und Reale, Pulte und Pult-
stühle, Sessel mit Polster, Korbsessel, Tafel-
und Taschenuhren, Servanten, Konsole,
Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, Teppiche,
Bettstellen mit Matragen und Betten,
Kleidungsstücke und Wäsche, Gold- und
Silberfachen, Porzellan- und Glasgeschirre,
Lampen, Küchengerät, Blumen und Gewächse
in Töpfen und Kübeln
öffentlich meistbietend bei sofortiger Zahlung.
Bielefeld, 29. Mai 1886. 6002

Vonschott,
Gerichts-Vollzieher.
Ein anständ. gr. Mädchen sucht
Kost und Logis
Ges. Off. unter 2. W. bei die
Erzd. d. Pl. 5975
1 Tischlergeselle
findet sofort Beschäftigung bei
A. Deidemann-
Herforderstraße.

Christlich-patr.
Männerv.
Vereinslokal: 4
am Oberthor

Sonntag, den 30.
Borte
über
Die Arbeit vorweg
Jahres in England
reich, Belgien u. No.

Bielefeld
Turngeme
Antreten zum G
Lübbede Sonntag
4 1/2 Uhr am Neun
Abholen der Bahn
marsch zum Bahnh
5 Uhr.

Der Vor
A.-B.-
Gadderbau
Sonntag, den 30.
Theat
und Tan
Anfang 5 Uhr
Der Vors
Mitgliedsarten mü
gezeigt werden!

Teutonia
Sonntag, 30. Mai, abend
Gemüthliche
Abendunterha
Heute Samstag Generallo

Central-H
Sonntag, den 30.
Großes Ab
Konzert
der Militär-Ga
verbunden mit
Feuerwerk
Entree 20 Pf. Anfang
5993 F. Opperma
Bei ungünstigem
Konzert im Saale.

Sonntag, den 30. d
Tanzvergnü
bei
F. W. Wüllne

Heinr. Meier
Görlingener.
(Brüderhof 4) Ham
empfiehlt sich zur Pieser
von 50

Gasmotoren:
Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Preis der Motoren
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
800 1000 1500 1900 2300
4 5 6 7 8 9 10
2800 2700 3000 3600 4200
Werkzeugmaschinen
aller Art mit den nöthigen
Transmissionen dazu
Preislisten u. Vorschläge gratis

Christlich-patriotischer
Männerverein.

Vereinslokal: Harmonie
am Oberthorwall.

Sonntag, den 30. Mai:

Vortrag

über:

Die Arbeitsbewegung der dies-
jährigen in England, Frank-
reich, Belgien u. Nordamerika.

Bielefelder
Turngemeinde.

Antreten zum Gauferste in
Lübbecke Sonntag Morgen
4 1/2 Uhr am Neumarkt zum
Abholen der Fahnen. Ab-
marsch zum Bahnhof präzis
5 Uhr.

Der Vorstand.

A.-B.-V.
Gadderbaum.

Sonntag, den 30. Mai:

Theater
und Tanz.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Mitgliedskarten müssen vor-
gezeigt werden! (5959)

Teutonia.

Sonntag, 30. Mai, abends 6 Uhr.

Gemüthliche (5956)

Abendunterhaltung

Heute Samstag Generalversammlung.

Central-Halle.

Sonntag, den 30. Mai:

Großes Abend-
Konzert

der Militärkapelle

verbunden mit

Feuerwerk.

Entre 20 Pf. Anfang 8 Uhr.

F. Oppermann.

Bei ungünstigem Wetter

Konzert im Saale.

Sonntag, den 30. d. M.:

Tanzvergnügen

bei (5969)

F. W. Willner.



Heinr. Meier
Maschinenbau.

(Brückhof 4) Hameln,
empfehlen sich zur Lieferung
von (5218)

Gasmotoren:

Preise der Motoren:

1 2 3 Pferd

800 1000 1500 1900 Mark

4 5 6 8 Pferd

2300 2700 3000 3600 Mark

Werkzeugmaschinen

aller Art mit den nötigen

Transmissionen dazu

Preislisten & Vorschläge gratis

Heinr. Meier

Brückhof 4 Hameln

empfehlen sich zur Lieferung

von (5218)

Gasmotoren:

Preise der Motoren:

1 2 3 Pferd

800 1000 1500 1900 Mark

4 5 6 8 Pferd

2300 2700 3000 3600 Mark

Werkzeugmaschinen

aller Art mit den nötigen

Transmissionen dazu

Preislisten & Vorschläge gratis

Heinr. Meier

Brückhof 4 Hameln

empfehlen sich zur Lieferung

von (5218)

Sonnen- u. Regenschirme

empfehle in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Proffen, Schirmf., Oberstr. 19

Reparaturen und Ueberzüge werden rasch und
äußerst billig hergestellt.

Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison zu ganz billigen Preisen
die noch vorrätigen

Sommer-Umhänge, Jacken,
Promenade- und Radmäntel,
Kleidercattun und Kleiderstoffe,
Knaben-Anzüge, Kindermäntelchen
und Regenmäntel.

Eine Partie Reste werden ebenfalls billig abgegeben.

Wilh. Lohmann,

Obern- u. Niedernstr.-Ecke.

Schloss-Hof

Sonntag, den 30. Mai:

Großes

CONCERT

der Militärkapelle.

Anf. 4 Uhr. Entrée 20 Pfg.

(5991)

TYROLI.

Sonntag, 30. Mai:

Freikonzert

Sonntag, den 30. Mai:

Tanzvergnügen

bei (6006)

K. Kahl, Kesselbrink

Sonntag, d. 30. Mai:

Großes

Tanzkränzchen

bei H. Ronsieck,

Bürgerweg.

Anfang 4 Uhr. (5965)

Sonntag, den 30. cr.:

Großes

Tanzvergnügen

bei C. H. Apenbrink,

Hofortstraße.

Anfang 4 Uhr. (5973)

Morgen Sonntag: (5985)

Extra frische

Waffeln,

ff. Biere u. f. w.

in der Waffelhütte in Marohn's

Garten am Oberthorwall.

Samariter-Kursus.

Die Besucher des von Herrn Dr.

Schmitt im Lokale des Arbeiter-

Bildungs-Vereins erteilt Samar-

iter-Unterricht werden dringend

gesucht, Montag 31. Mai, abends

7 1/2 Uhr, im genannten Lokale zu

erscheinen. (5977)

Der Beauftragte.

Ein fettes junges

Fohlen geschlaakt.

L. Grünwald,

Spinnereistraße 30.

(5979)

Tisch- und Dessertmesser
und Gabeln

empfehlen zu den billigsten Preisen (5986)

Möller & Winzler.

Zur Frühlingsfeier

am 30. Mai:

Große Doppel-Carroussel-Veranstaltung,

wobei die Rundreise auf Elephanten

und in Schiffen stattfindet.

Aufstellung von Schieß-, Waffel- und Kuchenbuden,

Schnellphotographien und dergl.

Es laden zu dieser Feier ganz ergebenst ein (5970)

Wirt Sudbrak,

Deeperstraße.

Sattenhorst,

Carroussel-Verstärker.

Den geehrten Bewohnern von Schildesche, Bielefeld

und Umgegend bringe meine, von Herrn Gries in Schild-

desche übernommene, aufs beste und bequemste eingerichtete

Gast- und Gartenwirtschaft

unter Zusage prompter Bedienung in empfehlende Er-

innerung und bitte um geneigten Zuspruch. (5976)

Schildesche im Mai 1886.

Hch. Strothenke.

Tafel und Haushaltswaagen

billigst bei (5987)

Möller & Winzler.

Feinste neue isl.

Matjes-Reringe.

Vorzügl. Schweizer-,

Holl. Rahm-

und Limb. Käse.

S. Löwenstein,

Markt. (6004)

Daubitz-Magenbitter

seit 1861 erprobt und bewährt

bei C. Oltrogge. (5995)

Zod

allen

Insekten!

Sämtliche als wirksam bekannte

Mittel gegen Motten, Fliegen,

Schwaben, Ameisen etc. halte ich

stets am Lager. (6005)

Felix Battig.

Verkauf

einer Besitzung.

Die Besitzung des minderjähri-

gen Fritz Niemann, Nr. 73 an

der Hauptstraße in bester Lage des

Dorfs Bradwe, wogu

3 Gebäude, 1 anstiefl.

Garten, 4 Morgen bestes

Ackerland, oberhalb der

Besitzung 1 Bergteil von

4 1/2 Morgen und circa 2

Morgen Heidegrundstücke

gehören; soll

Mittwoch, den 9. Juni,

vormitt. 10 Uhr

in der Wohnung des Auktionators

Brinmann daselbst, meistbietend

verkauft werden. (5946)

Die Bedingungen sind bei mir,

sowie bei dem p. Brinmann zu

erfahren. (5946)

Heeren, 25. Mai 1886.

Fr. Wilh. Schröder,

Bermund.

Prima
Heide-Honig,

Aptelgelee

Prima Schweizer,

Holländer,

Limburger,

Harz-

C. F. Gidmeyer.

Sonabend, den 5. Juni,

nachmittags 5 Uhr,

wird das

Gras

in den Wiesen der früher Woll-

merbäuerischen Biegelsei an

der Biegelstraße parzellenweise

meistbietend auf Kredit verkauft.

Otto Pott.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

in Bielefeld niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich

Neumarkt 4, parterre, im

Gaue des Herrn F. Offer-

mann. (5870)

August Leonhard.

Verkäufe.

Eine sehr gut erhaltene

Dezimal-Wage

von 150 Kilo Tragkraft billig zu

verkaufen bei (5943)

Bielefeld.

A. F. Bischer,

Dammstraße.

Eine gut erhaltene (5988)

Regelbahn

steht zu verkaufen bei

Ed. Brinkmann

Bradwe.

Eine Partie (5983)

Fenster u. Thüren

zu verkaufen.

Zul. Panemann, Post-Passage.

Für Kanarienzüchter.

Verzierungshalber verkaufe bis

zum 1. Juli meine sämtlichen

Beste-Italien, als Gefangenen,

Kollerbauer und Transportkäse,

zu sehr billigen Preisen. Auch habe

noch einige Vorkäse von meinem

prominenten Dohlschinken und

etliche belgische Kiesenkaninchen

abzugeben. (5994)

Herrn König, Wertherstraße 50.

Porzellan-
Kachelofen

fast neu, schönes Exemplar, um-

zugs halber billig abzugeben.

Wo sagt d. Exp. (5944)

Vermietungen.

Möblierte (5994)

Herrn-Wohnung

parterre, sofort zu vermieten.

Zul. Panemann,

Postpassage.

Ein freundliches (6008)

Zimmer

an einen jungen Mann zu ver-

mieten mit oder ohne Kost.

Näheres in der Expedition.

Eine neu möblierte (5978)

Schlafstube

per sofort oder später zu ver-

mieten.

Näheres in der Exped.

Offene Stellen.

2 tüchtige Bau- und

Möbel-Tischler

gesucht von (6000)

G. Heidemann,

Kronenstr. 9.

Auf eigen Veran.

Zur Erlernung des Haus-

halts wird per 1. Juli oder

später ein junges Mädchen

gesucht. (5865)

Näheres in der Expedition.

Ein tüchtiger (6009)

Steindrucker

gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Gesucht auf sofort nach aus-

wärts gegen hohen Lohn eine

tüchtige

Näherin;

fernher zum 1. Juli cr. eine

Directrice,

die im Zuschneiden von Herren-,

Damen- und Kinderwäsche er-

fahren ist. Reis-kosten werden

verrechnet. (5966)

Offerten werden unter 2. B.

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kräftiger junger Bursche

als (5981)

Hausknecht

gesucht.

Rud. Pietsch,

Hotelfürche 3 Kronen,

Brinkstraße.

Näherinnen

für Steppdecken

sofort gesucht (6001)

A. von der Mühlen.

Ein orientliches properes (5963)

Dienstmädchen

per 1. Juli gesucht.

Wo sagt die Exp.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern

<

Kirchlicher Anzeiger.

Samstag, 30. Mai:

Altfeld Kirche.

Amtswache: Pastor W. Müller.
Vormittags 8 Uhr: Pastor Trantermann.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Müller.

Paulus-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Simon.

Neufeld Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Jordan.

Nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Pastor Vorster.

Nachmittags 3 Uhr im Konfirmandenzimmer Versammlung der konfirmandierten Mädchen. Auch die in den letzten Vorbergebenden Jahren Konfirmandierten werden dazu eingeladen.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Gottesdienst der

Methodistengemeinde

Brunnenstraße 8 a

Sonntag morgens 10 und abends 7 Uhr Predigt.

Evangelischer Gottes-

dienst in Gütersloh.

Sonntag, 30. Mai:

Neue Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Meinhofen.

Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre. Pastor Greve.

Alte Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.

Jünglingsverein.

Sonntag: Gesellige Zusammenkunft.

Montag: Elementar-Unterricht.

Dienstag: Gesang.

Mittwoch: Englischer Unterricht.

Donnerstag: Bibelstunde.

Freitag: Sonntagsschul-Vorbereitung, im Vereinslokal.

Das Vereinslokal ist Sonntag von 8 Uhr abends und Montag von 9 Uhr abends geöffnet und sind Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

In der reformierten Gemeinde wird der Unterricht der Katechumenen am Montag, den 31. Mai, der Konfirmanden am Dienstag, den 1. Juni, morgens 11 Uhr beginnen. Die neuauftretenden Katechumenen wollen sich dazu am genannten Tage im Konfirmandenzimmer pünktlich einfinden. Die auswärtigen Geborenen haben ihren Kaufschein mitzubringen. Es können nur die Kinder angenommen werden, die vor dem 31. Mai 1886 zwölf Jahre alt geworden sind.

Bielefeld, 27. Mai 1886.

Vorher, Pfarrer.

Omnibus

Lippstadt - Rheda.

Von Lippstadt nach Rheda: morgens 9 Uhr. Anschluss an den Personenzug 11 Uhr 49 M. nach Bielefeld. - Von Rheda nach Lippstadt: mittags 12 Uhr 15 M.

5864 Ludwig Müller.

Grasverkauf.

Das Gras in den Wiesen des Gutes Niedermühlen soll

Dienstag, 8. Juni d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr

in kleinen Abteilungen öffentlich an den Meistbietenden

verkauft werden. 5954

Anfang bei der Delmühle.

Bielefeld, 28. Mai 1886.

Die Guts-Verwaltung.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Reeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Kärer Nachfolger in Bielefeld.

Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung

§ 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, die auf seinem Grundstück befindlichen Abtritts- und Senfgruben, Latrinen, Schlammkästen, Gruben für Schweineböden, Gruben, Behälter und Aufbewahrungsräume für Schlätereibfälle jeder Art, Abzugs-Kanäle, Gassen und Rinnsteine durch Anwendung geeigneter Mittel durch Desinfektion in geruchlosen Zustand zu setzen und darin zu erhalten.

§ 2. Abtritts- und Senfgruben, Latrinen, Schlammkästen, Gruben oder Behälter für Schweineböden und Schlätereibfälle müssen dergestalt öfters gründlich gereinigt und gereinigt werden, daß niemals ihr Inhalt über den Rand der Anlage, welche stets dicht erhalten und dicht bedeckt sein muß, hervortritt oder über den Rand derselben abfließen kann.

§ 3. Abzugskanäle, Gassen und Rinnsteine auf den Straßen wie auf den Privatbesitzungen sind durch Anräumen und starke Wasser-Spülungen von Schlamm und Unrat stets rein zu erhalten.

§ 4. In heisser Zeit kann die Polizeiverwaltung denjenigen Hausbesitzern, welche nach § 1a der Straßenordnung für Bielefeld vom 20. April 1870 zur Straßenreinigung verpflichtet sind auferlegen und zwar mittelst Ausrufens für einzelne Tage, oder durch Bekanntmachung in den Lokalblättern für eine längere Zeit bis auf Widerruf, diejenigen Straßen- und Trottoirteile, deren Reinigung ihnen obliegt, sowie die dazu gehörigen Gassen täglich mit reinem Wasser und zwar vor 9 Uhr Morgens gründlich zu reinigen.

Bei der Anordnung für längere Zeit bis auf Widerruf, erstlich zwar die Verpflichtung für einzeln einfallende Regentage, kommt aber für die folgenden Tage erst dann in Betracht, nachdem die Anordnung ausdrücklich durch Bekanntmachung in den Lokalblättern zurückgenommen ist.

§ 5. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße von 1-9 Mark, welcher im Unvermögensfalle verhältnismäßige Pacht zu substituieren ist, bestraft.

Wird hiermit zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bielefeld, den 22. Mai 1886.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Wiedenbrück, 12. Mai 1886. Die diesjährige Ober-Ernt-Aushebung findet im hiesigen Kreise am Freitag den 18. und Samstag den 19. Juni statt. Die Gesellungs-schlichtigen haben sich an diesen Tagen im Aushebungsorte, am Platze Bielefeld, pünktlich morgens 7 Uhr einzufinden. Der Landrat. Osterath.

Güterlosh, 27. Mai 1886. Für den Neubau der Restaurations-Dienstwohnung sollen die Tischlerarbeiten, die Glaser- und Antreiberarbeiten, die Schmeide- und Schlosserarbeiten an den Wänden, die Arbeiten zur Ausführung vergeben werden. Zeichnungen nebst Auszug aus dem Kostenanschlag liegen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten offen. Die genau nach den einzelnen Positionen des Kostenanschlages aufzustellenden Offerten sind bis zum Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, einzureichen. Der Bürgermeister. Wangelborn.

Preussische

Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin,

eröffnet 1839, Gesamt-Aktiva 60,000,000 Mk.

Die unter spezieller Staatsaufsicht stehende Anstalt gewährt den Mitgliedern ihrer 46 Jahresgesellschaften im Jahre 1886 bar und durch Guthaben 2,361,000.00 Mk. Renten. Die Zuzugsrenten erhalten nur die vollständigen Einlagen, weshalb zu baldiger Ergänzung der unvollständigen Einlagen besonders in Klasse I der Jahresgesellschaften 1839 bis 1844, Klasse II der Jahresgesellschaften 1839 bis 1851, Klasse III der Jahresgesellschaften 1841 bis 1858 und Klasse IV der Jahresgesellschaften 1850 bis 1863 zu raten ist.

Die Anstalt versichert ferner feste Leibrenten, steigende und gleichbleibende, sowie Kapital für den Lebensfall, geeignet für Erziehungs- und Ausstattungs-gelder, Altersversorgung nach 19 Tarifen.

Bei dem heutigen geringen Zins für sichere Kapital-Anlagen sind Versicherungen auf Leibrenten, besonders für ältere Personen zu empfehlen.

Anträge und Einzahlungen werden angenommen, Antragsformulare, Prospekte und nähere Auskunft erteilt von den Haupt-Agenten der Anstalt in:

Münster i. W. Herren Gerbanlet & Deiters.

Bielefeld „ Potthoff & Castanien.

Dortmund „ Th. Lierfeld

und den Spezial-Agenten in vielen Städten der Provinz.

5839

Tricot-Kleidchen

Tricot-Anzüge

Tricot-Taillen

Tricot-Unterzeuge

in neuer grosser Auswahl

empfiehlt billigst

(5937)

Alexander Kempe.

Quotellungs-Lotterie

15000 Gewinne im Werte 750000 Mark

60000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.

3x10000 Mk., 4x5000 Mk., 7x3000 Mk., u. s. w. u. s. o.

Gute Zeichnung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 Mk. Volllos für alle 7 Zeichnungen à 5 Mk. 11 St. 50 Mk. versendet

Der Vorstand der Städtischen Lotterie, Münster.

Loose sind auch bei den überall bestehenden Verkaufsstellen zu haben.

in Bielefeld bei August Langert, P. Buschmann, Emil Beckmann General-Agent, Herrn Simon Altstädter Kirchstrasse 6, Louis Hoffmann, Wilh. Vortmann Gemüsehandlung. 15318

Ziehung bestimmt schon am 2. Juni cr.

Casseler Pferde- etc. Loose à 3 Mk., 11 Stück für 30 Mk. Lose und Prämien 20 Pf. sind noch zu beziehen von J. Sack & Co. in Halle a. S.

5787

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Reeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Kärer Nachfolger in Bielefeld.

Mosaikplatten

der Berliner Mosaikplatten-Fabrik von E. Albrecht-Berlin,

Carl R. Schomburg Russ- u. Funkenfänger

(Patent des Ingenieur Schomburg-Dresden)

empfiehlt deren Alleinverkäufer und Vertreter

5941

Hugo Meyer, Feilenstr. 2 Bielefeld.

Nähmaschinen

aller Art

empfehle zu billigen Preisen unter mehr-

jähriger Garantie.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Heinr. Eckhardt, Niedernstr. 14,

Maschinenfabrik u. Nähmaschinenerei.

3212

E. M. Mallet,

vorm. Mallet & Sundheimer

AUGSBURG,

empfiehlt seine rühmlichst be-

kannten, besteingeführten

Feuer-Anihilatoren

(H. Handspinnen) ca 7 1/2 Kg. schwer,

gefüllt noch leicht zu tragen, Inhalt

30 Liter, Strahlhöhe 10-12 Meter.

Preis Mk. 60 mit dem hierzu gehörigen Löschkübel „Securitas“

in 3 Kg. Patronen zu einer Füllung gehörig, möglichst feuerfest, leicht

löslich, daher auch ohne Widerstand Preis pro Patrone Mk. 3.

Alleinverkauf für Reg.-Dist.-Mind. 5895

Wilh. Knebel, Kupfermeister Bielefeld.

Patent-

Hollwände

zur Abhaltung von Zugluft auf

Veranden, Balkons und Sitzplätzen

im Freien empfiehlt

5484

Herm. Werner.

Grabdenkmäler

empfehlen

5648

Edel & Decker

Neumarkt 15 — Düppelstraße 20.

Schwemmsteine

sowie alle sonstigen Bauartikel

werden billigst und prompt franco Baufelle geliefert von

Hugo Meyer, Feilenstraße 2.

5942

Kleine Schneideladen

zum Grünschnneiden

empfiehlt à Stück 5 und 7 Mark

Carl Benteler, Eisenhandlung.

Gehrenberg Nr. 12. 5800

Zur Vortierung

ist das einzig sichere u. reellste Mittel

Paul Dose's

Original-Mustaches-

Balsam.

Const. Erfolg garantiert innerhalb 4-6

Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Mittel werden nicht

mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per

Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn Friseur O. Vogel. 22

Zug-Jalousien

neuester Konstruktion liefern

zu Fabrikpreisen 5724

Langensiepen & Bätzel

Prima reine 4627

holl. Cichorie

(chemisch untersucht und rein be-

fundet durch das chemische Labo-

ratorium der Sanitätsbehörde in

Bremen, gez. Dr. Louis Janke)

in Bielefeld zu haben bei Herrn

Th. Vant u. S. J. Wormann.

Der Fabrikant

S. Kortnyk

in Groningen.

Auf allen Packeten steht

meine Firma; bitte darauf

zu achten.

Eine erste Hamburger Cigarren-

fabrik beabsichtigt an Brante u.

unter gütlich. Bedingungen Kom-

missionslager in Eig. (Spezialität)

Private abzug. Rationensätze

bevorzugt. Off. unt. D. D. 3846

an Daasenslein und Vogler, Ham-

burg. 5846

Ein Posten Hemdentuch,

primo in grau und weiß,

sowie Negligée-Stoffe, gebe

in Resten und halben Stücken

unter Preis.

J. Heilbronn,

1421) Damm 9.

Wegere verschiedene getrauchte

Wagen

in sehr gutem Zustande, sowie 2

gute gebrauchte

Pferdegewichte

gebe billig ab.

5948

J. B. Deppe.

Aufgebot.

Der Vormund der Minorinnen

Johanne Friederike Dorothee

u. Theodora Louise Fastabend

zu Bielefeld, Feiler

Peter Wehmeier

Nr. 1 zu Bielefeld, hat das Auf-

gebot des Bescheinigungsbuches,

Nr. 22 989 der Kreispartalle zu

Bielefeld, auszuweisen für die

Minorinnen Fastabend bei der ge-

nannten Sparfasse 513,30 Mark

belegt sind, beantragt. Der In-

haber des Sparfassenbuchs wird

aufgefordert, spätestens in dem auf

den

2. Oktober 1886,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter,

Zimmer Nr. 8, anberaumten Auf-

gebotstermine seine Rechte anzu-

melden und die Urkunde vorzulegen,

widrigensfalls die Kraftloserklärung

der Urkunde erfolgen wird.

Bielefeld, 6. März 1886.

Königl. Amtsgericht IV. b.

gez. Monje.

L. S. Ausgefertigt

Clauß, Aktuar,

Gerichtsschreiber i. V.

Offene Stellen.

Gesucht

ein Reisender

der Wäschebranche für Privat-

landschaft gegen hohes Salair.

Offerten unter 2 D an die Ex-

pediton. 5816

Gegen monatlichen Verdienst

von Mk. 60 wird nach auswärtig,

Thüringen, eine gebaute

Maschinen-

Näherin

für Herren- und Damenwäsche ge-

sucht. Reiseflosten werden vergütet.

Nähere Auskunft erteilen 5866

Gebrüder Ebmeyer.

Ein tüchtiger 5974

Maurermeister oder

Polier,

der gewillt ist, ca. 600 Cbm.

Mauerwerk zu kleineren Brücken

und größeren Durchlässen auf der

Neustadtstr. 200